

Vereinsnachrichten

Sonderheft

**20 Jahre
Kuratorium Gedenkstätte
Sonnenstein e.V.**

3. Juni 1991 – 3. Juni 2011



Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V.

Vereinsnachrichten

Sonderheft

20 Jahre Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V.

3. Juni 1991 – 3. Juni 2011



Kuratorium
Gedenkstätte Sonnenstein e.V.

Dr. Hans Geisler
5 Geleitwort

Peter Enke
7 Vorwort

Rückblick 1991 – 2009

Dr. Ulrich Schumann
10 Der Abhang

11 *Dr. Ulrich Schumann*
Grauen – Schuld – Entlastung –
Hoffnung – Lebendigkeit

12 Schlaglichter der Vereinsgeschichte

16 »Ich bin Mitglied im Kuratorium, weil ...«

19 Unsere Vereinsvorsitzenden

24 Unsere Ehrenmitglieder

Dr. Boris Böhm
28 Zur »Geschichte« der Zusammenarbeit zwischen dem Verein und
der Stiftung Sächsische Gedenkstätten

29 Aus dem Besucherbuch der Gedenkstätte

Ingo Mangelsdorf/Peter Schmidt
32 Die Pirnaer Werkstätten der AWO Sonnenstein

Dr. Boris Böhm
35 Sonnenstein-Symposien

- Ricarda Segger*
36 Unsere Schriftenreihe: Sonnenstein. Beiträge zur Geschichte
des Sonnensteins und der Sächsischen Schweiz
- Ricarda Segger*
37 Gedenkstättenseminare für Jugendliche
- 38 »Mein eindrucksvollstes Erlebnis auf dem Sonnenstein war ...«

Rückblick 2010

- Dr. Ulrich Schumann*
42 Treppe
- Peter Enke*
43 Die 22. Mitgliederversammlung des Vereins
- Dr. Boris Böhm*
45 Die Eröffnung der Wanderausstellung »lebensunwert«
am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus
- Dr. Boris Böhm*
47 »Lebendiges ausgraben« –
Die Eröffnung der Sonderausstellung über den Architekten
und Maler Paul Goesch (1885–1940)
- Peter Enke*
48 Studienfahrt nach Zschadraß und Colditz
- Agnes Scharnetzky*
50 Das »DENKMAL DER GRAUEN BUSSE« steht für ein Jahr in Pirna
- Julius Scharnetzky*
52 Buchpräsentation: »... Die Blumen haben fein geschmeckt.«

- Dr. Boris Böhm / Julius Scharnetzky*
53 Zur Erinnerung an ein Menschheitsverbrechen –
Das 8. Sonnenstein-Heft
- Dr. Boris Böhm*
57 »Transporte in den Tod« – Das 9. Sonnenstein-Heft
- Manja Preissler*
58 Öffentliche Führungen

Ausblick

- Dr. Ulrich Schumann*
60 Entlastung
- 61 Veranstaltungskalender 2011
- 63 »Ich wünsche mir für die Zukunft des Kuratoriums ...«

Allgemeine Informationen

- Dr. Ulrich Schumann*
65 Grau
- 66 Aus dem Bücherangebot des Kuratoriums und der Gedenkstätte
- 67 Titel und Inhaltsverzeichnisse der Sonnenstein-Hefte
- 71 Informationen zum Verein und zur Gedenkstätte
- 72 Impressum

Geleitwort



Dr. Hans Geisler

Ende der achtziger Jahre – in den Tagen der friedlichen Revolution 1989/90 – haben engagierte, Verantwortung übernehmende Frauen und Männer der evangelischen Kirche die grauenvollen Verbrechen der »Euthanasie« aus dem Jahrzehnte lang üblichen Verdrängen und Vergessen in das öffentliche Bewusstsein zurückgeholt. Eine kleine Ausstellung im evangelischen Gemeindezentrum Pirna-Sonnenstein war der Anfang der Bürgerinitiative zur Schaffung einer Gedenkstätte, in der den Opfern wieder Namen und Gesicht gegeben und Erinnerung ermöglicht werden sollten. In Pirna-Sonnenstein war es, wo die T4-Aktion der tausendfachen Tötung angeblich »unwerten Lebens« begann, also psychisch und körperlich kranke oder geistig behinderte Menschen systematisch ermordet wurden.

Diese Ausstellung ist für mich ein wahrhaft humanistisches Zeichen der wieder gewonnenen Freiheit und Eigenverantwortung, die darin bestehen, sich – stellvertretend – einzusetzen für das Recht auf Leben, auch des Unvollkommenen und des Nichtperfekten. Diese Bürgerinitiative begann ihre Arbeit in einer Zeit des Auf- und Umbruchs, in einer Zeit mit vielen Veränderungen, die für uns alle nicht nur Zuversicht, sondern auch Unsicherheit ausgelöst haben.

So entstand am 3. Juni 1991 das »Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V.«, womit ein Startsignal für eine neue Gedenkkultur in Sachsen gegeben war. Die Sächsische Staatsregierung bekannte sich durch ihren Beitritt schon bald zu den besonderen Aufgaben des Kuratoriums. Sie integrierte Pirna-Sonnenstein mit dem Gesetz zur Errichtung einer Stiftung Sächsische Gedenkstätten in die Reihe jener Gedenkort, an denen als Tiefpunkt nie vorstellbarer Menschenverachtung das Töten staatlich organisiert worden war. Ja, es ist unvorstellbar: Pirna-Sonnenstein wurde 1941 zum Ort, an dem der Ofen zur Verbrennung getöteter Menschen tausendfach getestet wurde, um anschließend millionenfach in den Konzentrationslagern eingesetzt zu werden.

Eine besondere Herausforderung für die Gestaltung des Gedenkortes Pirna-Sonnenstein bestand in den Überlegungen, am gleichen Ort eine Werkstätte für Behinderte zu errichten. Und mit der Umsetzung dieser Idee wurde dem Erinnern und dem Gedenken der Aspekt des lebendigen Mahnens hinzugefügt – Mahnung nicht nur durch Worte und Bilder, sondern Mahnung durch Erleben und Integration,

der Rehabilitation, der Förderung nicht-perfekter Menschen in einer humanen Gesellschaft.

Möge die Gedenkstätte in einer Gemeinschaft mit der Werkstatt für behinderte Menschen ihrem Gründungsziel gerecht werden, zugleich Ort des Erinnerns und der Mahnung zu sein. Möge sie eine Warnung sein vor den Versuchen unserer Zeit, menschliches Leben perfektionieren zu wollen. Möge sie dazu beitragen, den Mut zum Widerspruch und – wo nötig – auch zum Widerstand zu festigen.

Sonnenstein mahnt und verpflichtet uns, das »Ja« zu unvollkommenem Leben zu schützen.

Dr. Hans Geisler

Sächsischer Sozialminister a. D.

Vorwort

»Schwerer ist es, das Gedächtnis der Namenlosen zu ehren als das der Berühmten.« (Walter Benjamin)

Am 3. Juni 1991 standen die Gründungsmitglieder des »Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V.« vor der Herausforderung, den verdrängten Massenmord in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein aus dem Schatten der Geschichte hervorzuholen, den Ermordeten ihren Namen und, wo immer das möglich ist, ihre Identität durch die Rekonstruktion ihrer Biografien ein Stück weit zurückzugeben und sie so dem geschichtslosen Vergessen zu entreißen.

Mit der Eröffnung der Gedenkstätte im Jahr 2000, der eine aufwendige Rekonstruktions- und Forschungsarbeit vorausging, wird nunmehr der mindestens 14751 vorwiegend psychisch kranken und geistig behinderten Opfern gedacht. Am 1. September 2009 konnten die Gedenkstelten im Tötungskeller mit ca. 11600 Opfernamen eingeweiht und der Öffentlichkeit feierlich übergeben werden.

Jeder, der sich aufmerksam in unserer Stadt umsieht, wird die »Gedenkspur« oder die »Denkzeichen« wahrnehmen. Auch der »Graue Bus«, ein zur Zeit aufgestelltes Wander-Denkmal, erinnert an das dunkle Geschehen auf dem Sonnenstein.

Wo das Schweigen gebrochen wird, wo Zeitzeugen oder Hinterbliebene erzählen, wo Dokumente, Aufzeichnungen und Quellen berichten, da wird das Gedenken an die Opfer ins Zentrum gerückt.

Ausführlich berichten darüber einige unserer Sonnenstein-Hefte, das »Buch der Opfer«, die Publikation »Juden in Pirna« sowie zahlreiche Dokumentationen, die vom Kuratorium herausgegeben wurden und breite Beachtung und Anerkennung finden. Intensive Forschungen und Archivrecherchen brachten weitere Erkenntnisse ans Licht. Unsere Dokumentarfilme informieren darüber und viele Sonderausstellungen vertieften den Wissensstand. Auf zahlreichen Veranstaltungen und Symposien wurden neue Erkenntnisse vorgestellt und diskutiert, es wurde informiert und fundiert aufgeklärt. Die steigende Zahl der Besucher, der Führungen sowie der Projekte mit Schülern und Schulklassen belegen das wachsende Bewusstsein für die Geschehnisse auf dem Sonnenstein. Vieles könnte hier aus den vergangenen Jahren mühelos angefügt werden. Einiges wird noch einmal rückblickartig in diesem Heft aufgegriffen.

20 Jahre Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. wäre aber ohne das ehrenamtliche Engagement unserer Vereinsmitglieder und dessen Vorstand undenkbar. Deshalb kommen u.a. diejenigen zu

Wort, die sich »seit der ersten Stunde der nicht einfachen Pionierarbeit« für die Aufgaben und Ziele des Kuratoriums einsetzten. Ihnen allen gilt unser Respekt und unser Dank.

Wir danken den zahlreichen Einzelpersonen ebenso wie den verschiedenen Einrichtungen, Stiftungen, Institutionen und Behörden, die unsere Arbeit ideell, materiell oder finanziell förderten und unterstützten.

Wenn wir auf die Geschichte blicken, dann betreten wir zugleich auch eine Brücke zur Gegenwart und Zukunft. Denn Geschichte ist nie abgeschlossen!

Die Gründung der »Heil- und Verpflegungsanstalt Sonnenstein« vor 200 Jahren gibt uns Anlass, auf die Anfänge und Wurzeln einer fortschrittlichen psychiatrischen Praxis zu schauen und das diesjährige Jubiläum mit unterschiedlichen Aktivitäten und Veranstaltungen würdig zu begehen.

Das Kuratorium ist bemüht, viele Menschen auf das bedeutende humanistische Wirken der ehemaligen Heilstätte aufmerksam zu machen und darüber hinaus besonders junge Menschen zu ermutigen, die Würde des Anderen zu respektieren und allen menschenverachtenden Gedanken und Ideologien entgegenzutreten.

Es ist nicht hinnehmbar, dass religiöse, kulturelle und humanistische Grenzen so verschoben werden, dass sich Auslöschungsprogramme in den Köpfen platzieren können. »Du sollst nicht töten«, dies bleibt das Gebot menschlichen Zusammenlebens, bleibt die ethische Herausforderung, auch wenn in der Medizin der ökonomische Aspekt stärker in den Blick gerät.

Nach dem Besuch der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein sollte sich jeder fragen, wie hätte ich gehandelt – und gewichtiger noch – was tue ich heute?

In diesem Sinne übergibt das Kuratorium das Jubiläumsheft seiner 20-jährigen Vereinsarbeit der Öffentlichkeit.

Peter Enke

1. Vorsitzender



Ulrich Schumann

Der Abhang

Düstere Festungsmauern begrenzen den Weg
nach Canaletto benannt
von Salamandern bewohnt.

Die Elbe glitzert von unten durchs Laub
mein Schritt klingt dumpf
auf dem schwarzen Boden.

Drei Worte gehen mir nicht aus dem Sinn:
der Abhang, die Asche, der Rauch.
Wo sind die Seelen geblieben.

Grauen – Schuld – Entlastung – Hoffnung – Lebendigkeit

Seit Jahrzehnten bewegt mich beruflich und persönlich das Schicksal von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen, in Lebenskrisen und Belastungssituationen. Die fachliche und intellektuelle Zuwendung ist die eine Seite, das emotionale Angesprochenensein und sich als Mensch verantwortlich fühlen, die andere. Da bei dem Grauen, was uns auf dem Sonnenstein begegnet, oft nur hilflose Sprachlosigkeit bleibt, ist die Auseinandersetzung damit in bildnerischer Gestaltung und metaphorischer Sprache eher möglich und kann über ein Betroffenheitsgefühl Menschen anders sensibilisieren als Zahlenmaterial und geschichtliche Daten. Doch Empathie allein reicht nicht aus. Mit dem Wissen um menschliches Versagen und Schuld sollte sich als Konsequenz eine klare innere Position, die von Toleranz und positiver Wertschätzung des »irgendwie anderen« geprägt ist, aufbauen.

Dr. Ulrich Schumann

Die Bilder und Gedichte von Ulrich Schumann, die jedem Abschnitt in diesen Vereinsnachrichten vorangestellt sind, sind ab 27. Mai 2011 in einer Sonderausstellung in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein zu sehen. Dr. Schumann, Jahrgang 1941, ist Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. Von 1972 bis 2010 arbeitete er mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychiatrie in Pirna.

Schlaglichter der Vereinsgeschichte

- 3. Juni 1991** Gründung des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V. im Pirnaer Rathaus. Die 18 anwesenden Gründungsmitglieder wählen den Pirnaer Oberbürgermeister Hans-Peter Bohrig zum 1. Vorsitzenden.
- Oktober 1991** Erste Ausgabe der Vereinsnachrichten. Die Mitglieder werden in den jährlich erscheinenden Heften über Veranstaltungen und die Entwicklung des Vereins informiert.
- 2. Januar 1992** Einrichtung der Vereinsgeschäftsstelle in der Max-Zimmering-Schule auf der Struppener Straße 22 in Pirna-Sonnenstein. Erste Mitarbeiter des Vereins, zunächst auf ABM-Basis, sind der Historiker Boris Böhm und die Sekretärin Regina Herbig.
- 10. Oktober 1992** I. Sonnenstein-Symposium. Anfangs jährlich, später meist alle zwei Jahre, lädt der Verein alle Interessierten zu wissenschaftlichen Symposien ein. Bis 2010 finden 16 dieser Veranstaltungen statt. Eröffnung der provisorischen Ausstellung zur Geschichte der Heilanstalt und der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Die Ausstellung bleibt bis Ende 1995 in der ehemaligen Anstaltskirche.
- Herbst 1993** Herausgabe des Buches »Nationalsozialistische Euthanasie-Verbrechen in Sachsen« gemeinsam mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung. 1996 und 1999 folgen weitere überarbeitete und ergänzte Auflagen.

*Das ehemalige
Tötungsgebäude 1995*



Pirna: Vereinsgründung zur Geschichtsbewältigung



Johannes Vetter vor dem ehemaligen Leichenhaus der Anstalt. Hier soll die Euthanasie-Gedenkstätte entstehen, mit Archiv und Vortragsraum.



Die Sonnensteiner Anstaltskirche – diente seit Jahrzehnten dem VEB Strömungsmaschinen als Materiallager. Jetzt ist sie leer und erstmals zugänglich. Fotos (2): Kostas Margitidis

Gedenkstätte für Opfer der Euthanasie

Heute abend kommt es im Pirnaer Rathaus zur Gründung des Vereins „Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein“ (DNN, 29.5.). Keine gewöhnliche Vereinsgründung wohlgeleitet, denn es geht um die Anfarbeitung eines der finsternsten Kapitel Pirnaer Geschichte: Um die Ermordung von wenigstens 1291 Menschen zwischen 1940 und 1942.

Talort war das weitläufige Gelände um das Pirnaer Schloß, hoch über der Stadt, auf dem Ende des 19. Jahrhunderts eine „Heil- und Pflegeanstalt“ für Geisteskränke errichtet wurde. Diese waren ab 1940 auch die ersten Opfer während der als T4 bezeichneten Euthanasie-Aktion.

Wir sprachen mit dem Pirnaer Kulturamtsleiter Johannes Vetter und sahen uns mit ihm „auf dem Sonnenstein“ um. Schon ein merkwürdiges Gefühl, erstmals das Gelände zu betreten, auf dem es vor mehr als 50 Jahren zu Massenverrichtungen kam. Nur Arbeiter und Angestellte des ehemaligen VEB Strömungs-

maschinen durften es bislang betreten. Johannes Vetter: „Noch bis vor kurzem kam ich hier nur mit Passierschein ‘rein.“ Außer der Schloßschänke, erreichbar über eine in der Pirnaer Altstadt beginnende Treppe, war zu DDR-Zeiten nur die Rehabilitationseinrichtung für geistig Behinderte zugänglich.

Heute kann jeder – zum Beispiel im lauschigen ehemaligen Anstaltspark spazieren gehen. Der Friedhof, den es hier gab, wurde nach 1945 planiert. Nichts erinnert an das damalige Geschehen, Gaskammer und Verbrennungsofen wurden schon von den Nazis beseitigt.

Wir stehen vor der ehemaligen Leichenhalle der Anstalt. Um den seit Jahrzehnten unberührten Vordereingang wuchert Gras, die Hinterfront wurde durch den VEB genutzt, das Gebäude dient bis heute als Materiallager (und makaber: das an einer Tür befestigte Totenkopfwarnschild sorgt für entsprechende unangenehme Assoziationen). Hier also wird die Gedenkstätte entstehen, mit

dem Strömungsmaschinen-Betrieb soll zunächst ein Nutzungsvertrag ausgehandelt werden, ansonsten ist die Besitzlage noch unklar. Der Weg bis zur Gedenkstätte scheint weit, außerdem bedarf das Gebäude einer aufwendigen

Der Verein „Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V.“ ist aus einem schon im vorigen Jahr aktiven Arbeitskreis hervorgegangen. Bemühungen, die Patientenabteilungen auf dem Sonnenstein nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, gab es indes (unter dem Dach der Kirche) auch vorher schon.

Sanierung. Gibt's auch Geld dafür? Vetter: „Wir haben Fördermittel beantragt, sowohl beim Land, als auch beim Bund. Noch keine Resonanz, schön wäre es, wenn Prof. Biedenkopf zur Vereinsgründung Hinz – vielleicht bräuhet das eine Beschleunigung.“ Eingeladen

zur Vereinsgründung sind, so Vetter, „alle wichtigen Institutionen“.

Schließlich dürfen wir (als erste Presse!) die ehemalige Anstaltskirche betreten (Bild oben), Herr Vetter hat, noch gar nicht so lange, den Schlüssel für das im neogotischen Stil um die Jahrhundertwende erbaute sakrale Gebäude. Jahrzehntlang durch den VEB Strömungsmaschinen als Lager zweckentfremdet, ist es heute gespenstisch leer – einziges überkommenes Mobiliar ist das Skelett der Orgel. Aber auch hier, berichtet uns Johannes Vetter, wird sich künftig etwas tun, die Kirche soll ein kulturelles Zentrum werden, demnächst wird sich ein dieses Ziel verfolgender Verein gründen.

Das ehemalige Sonnensteiner Anstaltsgelände – auch eine „geistige „Terra incognita“ – sollte uns bewußt machen, daß Verdrängung von Geschichte, gleich welcher Art, von der Geschichte eingeholt wird, früher oder später. Meistens später.

Andreas Berndt

Die DNN berichtet am 3. Juni 1991 über die Gründung des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V.

Am Tag der Grundsteinlegung für die Gedenkstätte und die Werkstatt für behinderte Menschen 1997

*Abbildung S. 15:
Die Gedenkstätte
Pirna-Sonnenstein 2009*



15. Februar 1994

Gründung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft. Die Stiftung fördert seitdem den Aufbau der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein und wird 1999 deren Träger.

Oktober 1997

Herausgabe der Publikation »Juden in Pirna«. Unser Vereinsmitglied Hugo Jensch legt damit die erste Veröffentlichung zum Thema vor, 2007 folgt eine weitere Auflage des Buches.

1998

1. Heft der Reihe »Sonnenstein. Beiträge zur Geschichte des Sonnensteins und der Sächsischen Schweiz«. Bis 2010 gibt der Verein neun Hefte heraus.

4. Juni 1999

Präsentation des Buches »Unmenschliches Ermessen – die nationalsozialistische »Euthanasie«-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41«. Unser Vereinsmitglied Thomas Schilter hat für seine Dissertation zahlreiche Archivmaterialien ausgewertet und damit den Grundstein für weitere Forschungen gelegt.

9. Juni 2000

Einweihung der Werkstatt für behinderte Menschen und der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein. Die ständige Ausstellung wird eröffnet.

März 2004

1. Sonnenstein-Seminar. Bis 2007 laden der Verein und die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung Jugendliche aus Sachsen zu sechs Wochenendseminaren in die Gedenkstätte ein.

- 27. September 2005** Gedenkveranstaltung anlässlich des 100. Geburtstages von Dr. Martin Gauger am 4. August. Gauger wurde 1941 im Rahmen der »Aktion 14f13« auf dem Sonnenstein ermordet.
- 12. Juni 2007** Uraufführung des Films »Aufruf letzter Zeugen – Spuren in die Vergangenheit« unseres Vereinsmitglieds Heide Blum. Nach den Dokumentationen »... es wird schon alles wieder gut ...« – ein Porträt der Malerin Elfriede Lohse-Wächtler (1899–1940)« und »Tu deinen Mund auf für die Schwachen« hat sich Heide Blum nun mit der juristischen Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen auseinandergesetzt.
- 27. Juli 2008** ZDF-Fernsehgottesdienst auf dem Sonnenstein. Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste nehmen etwa 300 Menschen am Gottesdienst vor der Gedenkstätte teil.
- 1. September 2009** Einweihung der Namensstelen im »Raum der Stille« der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein als Ergebnis über zehnjähriger Opfersuche.
- Januar 2011** Unserem Verein gehören 111 Mitglieder an, darunter Angehörige von Opfern der »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein.



»Ich bin Mitglied im Kuratorium, weil ...«

Unsere Vereinsarbeit gestaltet sich besonders interessant, weil dem Kuratorium Menschen mit ganz unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Hintergründen angehören. Wir haben einige Mitglieder gebeten, den Satzanfang »Ich bin Mitglied im Kuratorium, weil ...« zu vervollständigen.

Volkmar Schumann: Meine Eltern, Dora und Karl Schumann, arbeiteten beide bis zur Eheschließung in der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein. Mein Vater als Krankenpfleger und die Mutter als Krankenschwester. Sie durfte nach der Eheschließung nicht weiter tätig sein. Bis zur Auflösung der Anstalt war mein Vater Stationspfleger. Er musste die Anstalt mit auflösen. Da bot man ihm eine Stelle für ein Sonderkommando der »SS« an. Bei Annahme brauche er nicht als Soldat in den Krieg ziehen. Es war ein verlockendes Angebot. Aber durch einen Patienten, der in der Verwaltung arbeitete und sich frei bewegen konnte, erfuhr er, was man hier vorhatte.

»Karl«, sagte er, »hier bauen sie ein Krematorium, wo die »dummen Jungen« verbrannt werden«. Zu Hause wurde darüber beraten und dieses Ansinnen abgelehnt. Zwei Wochen später war mein Vater im Krieg, in Norwegen (Banak). Einem Kameraden (ein Lehrer aus Pirna-Copitz) erzählte er, was auf dem Sonnenstein geschieht.

Dieser zeigte meinen Vater bei der Gestapo an. Dort kam es zu einem Verhör mit Misshandlungen. Ihm wurden die Füße mit »Zweckenschuhen« zertreten und sein Körper blutig geschlagen. Nach drei Tagen kam er zur Kompanie zurück, wo seine Wunden nicht behandelt werden durften.

Im April 1945 fuhren meine Mutter, mein Bruder (7 Jahre) und ich (6 Jahre) von Lohmen auf einen Pferdefuhrwerk nach Pirna. Zu dieser Zeit wurde die Außenstelle des »KZ« aufgelöst. Diese lag in Zatschke – ehemalige Schweinemästerei – gegenüber der Gaststätte »Weiße Taube«. Viele ausgehungerte mit großen Zahnlücken und in Lumpen gehüllte Frauen wurden von SS-Aufseherinnen mit Peitschen in Richtung Pirna getrieben. Meine Mutter sah dieses Elend und ließ das Fuhrwerk anhalten. Einige Frauen lagen schon im Straßengraben und wurden mit Schlägen zum Weitergehen genötigt. Durch beherztes Handeln meiner Mutter wurden die Geschlagenen auf unser Fuhrwerk aufgeladen. Eine Aufseherin saß mit auf dem Fuhrwerk. Meine Mutter fragte sie: »Was habe ich hier aufgeladen?« Sie sagte: »Lauter Juden und Verbrecher!« Die Fahrt endete für uns an der Volkshauskreuzung. Dort trennten sich unsere Wege. Nach

Kriegsende wurde in unserer Familie über diese Ereignisse offen gesprochen. Meine Eltern konnten an der Aufarbeitung der Sonnensteingeschichte nicht mehr teilnehmen. Sie verstarben 1989.

Für mich sind die Fahrt mit den ausgehungerten Frauen und die Berichte meiner Eltern prägend.

Gudrun Richter: Ich bin Mitglied im Kuratorium, weil ich als Mitarbeiterin der Werkstatt für behinderte Menschen die schlussendlich positive Diskussion um den gemeinsamen Standort einer Stätte des Schreckens für behinderte Menschen und einer zukunftsweisenden Fördereinrichtung für eben diese Menschen erlebte. Weil ich als Honorarkraft der Gedenkstätte ein langsames, aber doch stetig wachsendes Interesse an der zwiespältigen Geschichte des Sonnensteins erfuhr und mitgestalten konnte. Und weil ich jetzt – in weniger aktiven Zeiten für den Verein – die Erinnerung an das Geschehene und die Wachsamkeit in der Gegenwart, der sich das Kuratorium widmet, für unerlässlich halte und unterstützen will.

Dr. Renate Kranz: Ich bin Mitglied im Kuratorium, weil ich als ehemalige Ärztin für Neurologie und Psychiatrie mit der Problematik der Euthanasie in Berührung gekommen bin und über die Gewaltverbrechen an Kranken entsetzt bin. Damit solches Gedankengut nie mehr in unserer Gesellschaft Fuß fassen kann, muss das Gedächtnis daran wach bleiben. Deshalb wünsche ich mir für das Kuratorium weiterhin eine lebendige Öffentlichkeitsarbeit, interessante Ausstellungen, sowie zu besonderen Gedenktagen eine gute Präsenz. Es sollte unser Ziel sein, insbesondere die Jugend, für die Geschichte unserer Stadt und damit auch für dieses schwarze Kapitel zu sensibilisieren. Dazu sollten wir die modernen Medien besser nutzen. Ein weiterer Wunsch wäre, endlich die Gedenktafel an der Schlosstreppe zu restaurieren oder dafür einen geeigneten Standort zu finden.

Friedhelm Schwabe: Ich bin Mitglied im Kuratorium, weil ich mithelfen will, dass auch diese Opfer der Nationalsozialisten, die lange Zeit nicht für erwähnenswert befunden wurden, nicht vergessen werden und weil ich auf die Gefahren aufmerksam machen möchte, die zum einen in dem heutigen Streben nach einem immer perfekteren Menschen liegen, ich möchte hier nur auf ein Gebiet, und zwar auf das der Bioethik, insbesondere auf das der Präimplantationsdiagnostik und auf die damit verbundenen Probleme verweisen, und zum anderen die in der für mein Empfinden zu oft betonten Kosten/Nutzenrechnung oder auch Kostendämpfung liegen, die sich u. a. darin äußert,

dass, wie bereits zu hören gewesen ist, Menschen in vorgerücktem Lebensalter die medizinische Versorgung nur noch eingeschränkt zu gewährleisten sein sollte. Mit dieser Einstellung könnte man heute die alten Menschen im Blickfeld haben und morgen zum Beispiel die so genannten Harz IV Empfänger und nachfolgend eventuell gleich alle Arbeitslosen oder sonstigen unproduktiven Menschen.

Konrad Flade: Ich bin Mitglied im Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein, weil hier verschiedene Fäden aus der Familie zusammenlaufen.

1. Die behinderte Margarete Papusch (Verwandtschaft III. Grades) wurde in Hartheim umgebracht (Sterbeurkunde vom Sonnenstein). Zur gleichen Zeit war das Ehepaar Vallaster (Eltern meines Schwagers) bei »T4« angestellt; er als »Heizer«, sie als »Krankenschwester« (in Hartheim!). Sie können sich unbekannterweise tot oder lebendig begegnet sein.

2. Dr. Horst Schumann wurde in Halle von Prof. Dr. Winternitz ausgebildet. Der Sohn von Prof. W. war Lebenspartner meiner leiblichen Tante.

3. Ich wohne seit 1951 in Pirna. Über Vorgänge auf dem Sonnenstein wurde nicht offen gesprochen, aber manches erzählt – für Halbwüchsige immer hochinteressant. Dazu das gesperrte Gelände. Es geisterte manches durch die Köpfe, aber nichts genaueres war bekannt. Mitte der 1960-Jahre durch Martin Walsers »Schwarzen Schwan« in Dresden erste konkrete Hinweise zu Verbrechen auf Sonnenstein. Seitdem ständiges Suchen. Daher wurde ich Gründungsmitglied des Vereins. Die Punkte 1+2 erhellten sich mir erst als Mitarbeiter des Kuratoriums!

Dr. Jürgen Trogisch: Ich bin Mitglied im Kuratorium, weil ich mit Gleichgesinnten einerseits verhindern will, dass »die Ermordeten nicht noch um das Einzige betrogen werden, was unsere Ohnmacht ihnen schenken kann, das Gedächtnis« (Th. W. Adorno) und um andererseits »neuartige Formen der Entwertung des Menschen« (K. Nowak) rechtzeitig zu erkennen und effektive Strategien dagegen zu entwickeln.

Marianne und Rolf Rosowski: Wir sind Mitglied im Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein, weil das Kuratorium mit der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein intensiv Menschen wieder »aufleben« lässt, die schutzlos zum Objekt der Gesundheitspolitik des »Dritten Reiches« wurden; ihnen wurde das Recht auf Leben abgesprochen und sie wurden rücksichtslos ermordet. Das Gedenken an diese Menschen gibt ihnen »posthum« ihre Würde wieder. Es ist wichtig, dass dieses Gedenken dauerhaft

bleibt; zur Erinnerung an die Ermordeten und zur Mahnung an die künftigen Generationen.

Das ist uns sehr wichtig!

Unsere Vereinsvorsitzenden

Eine besondere Verbindung zum Verein haben natürlich die ehemaligen Vorsitzenden. Deshalb schildern an dieser Stelle Herr Bohrig und Herr Dr. Schilter die Erfahrungen aus ihrer Amtszeit. Herrn Günther ist ein entsprechendes Porträt gewidmet.

Hans-Peter Bohrig: 2011 ist auch für mich persönlich ein besonderes Jahr, sich der Ereignisse von vor 20 Jahren zu erinnern. Im April 1991 wurde ich durch die Stadtverordnetenversammlung zum Bürgermeister der Stadt Pirna gewählt. Damit übernahm ich die Verantwortung für kaum zu bewältigende Aufgaben. Erinnern wir uns an den damaligen Zustand in unserer Stadt: desolates, ruinöse Altstadt, unvorstellbare Wohnungsnot, hohe Umweltbelastung in Luft und Wasser (fast das gesamte Abwasser wurde ungeklärt in die Elbe geleitet!), desolates Infrastruktur, Gas-, Wasser- und Stromnetze mussten saniert werden, Schulen, Straßen und Brücken warteten auf dringende Instandhaltung, aber auch bei der Errichtung von Handelseinrichtungen gab es Handlungsbedarf. Hinzu kam die äußerst schwierige Lage, die sich auf Grund der veränderten Situation auf dem Gebiet der materiellen Produktion in den Betrieben unserer Stadt und die damit verbundene hohe Arbeitslosigkeit ergeben hatte.

Meine Hauptaufgabe sah ich darin, Bedingungen zu schaffen, damit Wohnen und Arbeiten für viele Menschen möglich wurde. Ich achtete immer aber auch darauf, dass der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt. Bildung, Kultur, Sport, aber auch Erinnerung sind wichtig. Nicht zu vergessen war auch die Sorge um Alte, Kranke und Behinderte, die unsere besondere Fürsorge brauchen. All das sind unverzichtbare Elemente für das gute Miteinander der Menschen in einer Stadt und waren somit auch ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit.

So bin ich im Nachhinein sehr dankbar, dass nach Jahren des Verdrängens bereits im Herbst 1989 im Evangelischen Gemeindezentrum auf dem Sonnenstein aus Anlass des 50. Jahrestages des Beginns der Euthanasieverbrechen auf Initiative einer an Aufklärung interessierten Gruppe eine kleine Ausstellung zur »Aktion T4« stattfand. In der Folgezeit bildete sich eine Bürgerinitiative zur

Schaffung einer Gedenkstätte. So wurden trotz der schwierigen Monate der möglich gewordenen Aufbauarbeit bereits in dieser Zeit die Weichen für ein würdiges Gedenken an die fast 15000 Opfer der »Euthanasie«-Verbrechen auf dem Sonnenstein gestellt.

Am 3.6.1991 gründete sich aus der Bürgerinitiative heraus der Verein »Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein«, deren erster Vorsitzender ich wurde. In der 1. Satzung stellte sich der Verein u. a. folgende Aufgabe: Schaffung eines Gedenkparkes und eines Gedenk museums.

Bereits im Gründungsjahr des Kuratoriums ist in einem Arbeitspapier zur Erarbeitung einer Konzeption festgeschrieben, dass die zu schaffende Gedenkstätte ein Ort der Erinnerung, der historischen Forschung, der Auseinandersetzung und der Mahnung werden soll.

Doch wie war dieses hoch gesteckte Ziel zu erreichen?

Sehr bald wurde mir klar, dass weder das Kuratorium noch die Stadt Pirna finanziell und personell in der Lage sein werden, eine derartige Gedenkstätte zu errichten und zu betreiben, die diese an sie gestellten hohen Ansprüche erfüllen kann. Hinzu kam, dass eine Gedenkstätte nur am Ort des Geschehens gefördert und somit geschaffen werden kann. Auf Grund der Örtlichkeiten, Räumlichkeiten und finanziellen Möglichkeiten eine schier unlösbare Aufgabe, der wir uns trotzdem stellten und die schließlich auch realisiert werden konnte.

Erst durch den Beschluss des Landtages zur Errichtung einer »Stiftung Sächsische Gedenkstätten« zeichnete sich die Möglichkeit ab, dem Vorhaben Gedenkstätte auf dem Sonnenstein ein Stück näher zu kommen. Durch meine Berufung in den Stiftungsrat als Vertreter der Kommunen konnte ich in diesem Organ bereits Einfluss auf Entscheidungen nehmen.

Der staatlich organisierte Mord an tausenden Menschen auf dem Sonnenstein ist von solch überregionaler Bedeutung, dass außer den Gedenkstätten in Bautzen, dem Ehrenhain Zeithain, dem Münchner Platz Dresden und dem DIZ Torgau auch auf dem Sonnenstein eine solche im Rahmen der Sächsischen Gedenkstättenstiftung errichtet werden sollte und konnte.

Zeitgleich ergab sich für die Stadt eine andere Aufgabe, die es zu lösen galt: Das sich im Besitz des Freistaates befindliche Schloss wurde privatisiert. Damit musste die Werkstatt für Behinderte ihr Domizil, das sie in den vorderen Schlossgebäuden hatte, verlassen. Seit 1977 bestand diese Einrichtung, zunächst als Kreisrehabilitationszentrum, das dann ab 1991 als Behindertenwerkstatt in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt weitergeführt wurde.



Hans-Peter Bohrig

Zunächst galt es, die Interessen, Ansprüche, Vorstellungen und Forderungen der unterschiedlichen Verantwortungsträger so abzustimmen und abzugleichen, dass das Ziel der Errichtung einer Gedenkstätte auf dem Sonnenstein realisiert und für die Behindertenwerkstatt ein neuer Standort gefunden werden konnte.

Um das Flächen- und Raumangebot optimal zu nutzen und auch den finanziellen Rahmen in machbaren Grenzen zu halten, kristallisierte sich eine optimale, aber nicht unumstrittene Lösung heraus: *Gedenkstätte und Behindertenwerkstatt in einem Objekt.*

Damit wurde es aber auch notwendig, für den Sozialen Möbeldienst in Trägerschaft der Diakonie einen anderen Standort außerhalb des Sonnensteins zu finden.

Bewusst sprach ich schon damals von einer optimalen Lösung. Doch war sie auch ideal? Für viele, auch Menschen, die damals in Verantwortung standen, wohl kaum. Sie lehnten diese Lösung sogar total ab. Es bedurfte vieler Argumentationen und Kraft für Überzeugungsarbeit, um Verständnis für diese Lösung zu finden. Inzwischen aber, seit der Eröffnung der Gedenkstätte 2000 und nachdem die Behindertenwerkstatt unter guten Bedingungen in alten und auch neuen Gebäuden untergebracht ist und in der 430(!) Menschen arbeiten, vertrete ich sogar die Meinung, dass unser Sonnenstein mit »Behindertenarbeit und Gedenkstätte« in einem Haus ideal ist, mindestens aber beispielhaft im Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart. Bei manchem Besucher sowohl der einen als auch der anderen Einrichtung gibt es sicherlich Anlass zum Nachdenken und Vergleichen über den unterschiedlichen Umgang mit Behinderten als einem Teil unserer Gesellschaft in der faschistischen Diktatur (Gedenkstätte) und heute, in einem demokratischen Deutschland (Behindertenwerkstatt).

Die unterschiedlichen Zuständigkeiten, das Vorhaben im Komplex lösen zu können, vereinfachten die Arbeit nicht unbedingt. Trotzdem gelang es, in einem guten, kooperativen, verständnisvollen Miteinander an dem Ziel festzuhalten und ihm Schritt um Schritt näher zu kommen. Ohne die Herren Staatsminister Prof. Hans Joachim Meyer (Wissenschaft/Kunst) für die Gedenkstättenstiftung und Dr. Hans Geisler (Soziales/Gesundheit/Familie) für die Behindertenwerkstatt sowie dem Geschäftsführer der AWO-Behindertenwerkstatt, Martin Walmann, der sich für die Sache einer gemeinsamen Lösung brennend einsetzte, wäre das Ziel nie erreicht worden. Stellvertretend für viele Menschen, die an diesem gemeinsamen Vorhaben mitwirkten, sei ihnen gedankt. Besonders danke ich auch den ministeriellen Begleitern des Vorhabens, Herrn Dr. Trogisch und Herrn

Dr. Douffet, Dankbar bin ich auch dem Kuratorium für die engagierte Mitarbeit und dem Stadtrat, der die Zustimmung und Unterstützung für dieses für die Stadt Pirna so wichtige Bekenntnis und Vorhaben gegeben hat.

Der Vereinszweck des Kuratoriums wurde inzwischen modifiziert. Um das Gedenken an die während der Jahre 1940/41 auf dem Sonnenstein verübten »Euthanasie«-Verbrechen wach zu halten ist nun u. a. eine Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte erforderlich. Inhaltliche Aufgaben, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit werden auch in Zukunft unverzichtbar sein.

Für 20 Jahre aktives Wirken »wider das Vergessen« in unserer Stadt sei herzlich gedankt.

Dr. Reinhard Schilter: Meine sechsjährige aktive Zeit (1994 – 2000) war geprägt von dem Anliegen, eine Gedenkstätte zu schaffen, wie es uns die Satzung des Vereins 1991 aufgetragen hatte.

Ich erinnere mich noch sehr gut ans das Symposium 1992 (»Euthanasie« im NS-Staat). Den Hauptvortrag hielt Ernst Klee. Am Nachmittag hatten wir Gelegenheit, die Kellerräume der Häuser 13, 14, 15 und 16 zu besichtigen. In einem Keller war alles weiß gefliest. Ernst Klee meinte: »Hier könnte es gewesen sein!« War es aber nicht.

Erst Professor Johannes Cramer brachte die eindeutigen Beweise ans Tageslicht. Mit einer Gruppe von Studenten forschte er von 1992 – 1994. Ich denke jetzt noch mit Staunen daran, wie er mich 1994 durch die Kellerräume von Haus 14 führte und sagte: »Hier war die Gaskammer, hier standen die Gasflaschen, hier war die Abflussrinne, hier standen die Krematoriumsöfen, hier befand sich der Schlot.«

Der Standort der Tötungsanlage war eindeutig geklärt, aber ins Haus 14 wollte die AWO mit ihrer Behindertenwerkstatt einziehen. Es stand die Frage: Kann man Gedenkstätte und Werkstatt für Behinderte an einem Ort unterbringen? Schließlich konnten wir uns darauf einigen. Von hier aus sollte ja gerade der Ruf ausgehen, dass Behinderte und psychisch Kranke gefördert und nicht erniedrigt oder gar getötet werden.

Nach längeren Gesprächen gelang es uns schließlich, dass Keller, Boden, und westlicher Kopfbau des Hauses 14 als Gedenkstätte bestätigt wurden, vor allem, dass wir die finanziellen Mittel vom Freistaat bewilligt bekamen, immerhin 1,8 Millionen DM. Wäre das heute bei der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise noch gelungen?

Höhepunkt und Abschluss meiner Tätigkeit war die Einweihung der Gedenkstätte am 9. Juni 2000. Ein großes Anliegen war ge-



Dr. Reinhard Schilter

schafft, nun galt es, das Projekt Gedenkstätte weiter mit Leben zu erfüllen.

Drei Sachen sind mir aus den sechs aufregenden Jahren noch besonders in Erinnerung:

- Die öffentliche Disputation der Dissertation von Thomas Schilter über die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein im Dezember 1997 in Berlin. Aus ihr ist ja dann das Buch »Unmenschliches Ermessen ...« zum gleichen Thema entstanden.
- Das Ringen um das Logo des Vereins. Der Grafiker und Designer Peter Lorber hat es schließlich in überzeugender Weise geschafft:
 - der zerbrochene Stein,
 - darüber die aufgehende Sonne,
 - Schuld, aber auch Hoffnung,
 - neuer Beginn auf dem Sonnenstein.
- Das 7. Symposium am 11.10.1997 zum Gedächtnis an Elfriede Lohse-Wächtler. Georg und Hildegard Reinhard aus Hamburg konnten für den Hauptvortrag gewonnen werden, sie hatten ja den Bildband über Elfriede Lohse-Wächtler herausgegeben.

Zum Schluss gilt mein besonderer Dank dem damaligen Vorstand des Kuratoriums (Johannes Vetter, Konrad Flade, Volkmar Schumann, in der ersten Periode Margret Stokelbusch, in der weiteren Periode Lissa Flade – immer gemeinsam mit dem Leiter der Gedenkstätte Dr. Boris Böhm.) Es war eine so gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, dass ich bis heute sehr gern daran zurückdenke.

Ernst Günther,
Sup. i.R.:

Ernst Günther, Jahrgang 1930, war von 2000 bis 2006 Vorsitzender des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V. Bis 1995 hatte er als Superintendent in Pirna gearbeitet.

Für die Belange der Gedenkstätte setzte er stets seine vielfältigen Kenntnisse und persönlichen Beziehungen zu zahlreichen staatlichen und kirchlichen Einrichtungen und Institutionen ein.

Nachdem das Kuratorium im Jahr 2000 eines seiner wesentlichen Ziele erreicht hatte, nämlich die Gründung der Gedenkstätte, profilierte sich der Verein unter der Führung von Ernst Günther sehr erfolgreich zum Förderverein. Immer wieder hat er auch das Thema »Pirna-Sonnenstein« in größere Zusammenhänge gestellt und dessen Bedeutung für die Gegenwart veranschaulicht wie zum Beispiel in seiner Rede zum 10-jährigen Jubiläum des Vereins: »... Immer wieder hat in der Geschichte der Traum von einer vollkommenen Volks-



Ernst Günther, Sup. i. R.

gesundheit eine Rolle gespielt. Wenn ich im Geschichtsunterricht im Gymnasium richtig aufgepasst habe, waren es die Spartaner, die Behinderte, Kranke und Alte über die Felsen geworfen haben. Nach 1933 wurden in Schulaufgaben die Kosten für die Betreuung Behinderteter gegen die Möglichkeit aufgerechnet, Eigenheime für Familien zu bauen.

Wir leben in einer anderen Zeit und einer grundsätzlich anderen Gesellschaft. Vorschnelle und leichtfertige Vergleiche verbieten sich! Aber die Frage muss erlaubt sein: Spielt der Gedanke einer vollkommenen Volksgesundheit auch heute eine Rolle? Sicher darf er nicht einseitig verurteilt werden. Er kann ja auch ein starker Impuls für die Forschung sein, über den gegenwärtigen Wissensstand hinauszugelangen.

Aber der Gedanke einer totalen Gesundheit bleibt eine Utopie! ...

Gehen in der Gegenwart wissenschaftliche Leidenschaft und ökonomische Interessen eine gefährliche Bindung ein?

Ist der Traum von der perfekten Volksgesundheit in abgewandelter Form erneut lebendig? Muss deshalb nicht die alte geschichtliche Erfahrung wachgehalten werden: Der Traum von der totalen Gesundheit führt immer zu Ausgrenzungen!?! Auf dem Pirnaer Sonnenstein hatte Ausgrenzung von Anfang an verbrecherische Ausmaße und verbrecherische Gestalt. Und es darf nicht vergessen werden: Für jüdische Bürger ist der Sonnenstein auch der Ort des Übergangs zur Massenvernichtung unvorstellbaren Ausmaßes.

10 Jahre Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein: Auseinandersetzung mit den eigenen zerstörerischen Potentialen, mit therapeutischem Idealismus. ... Das Nachdenken über die Vergangenheit ist für die Gegenwart wichtig!«

Unsere Ehrenmitglieder

Prof. Dr.-Ing.
Johannes Cramer:

Seit 1995 ist Prof. Cramer das 1. Ehrenmitglied des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V. Ihm wurde diese Ehrung zuteil, da er sich in den Jahren 1993/94 bei den bauarchäologischen Untersuchungen im Keller des Tötungsgebäudes große Verdienste erworben hat. Auch in den darauffolgenden Jahren hat er sich in die Diskussion um die denkmalpflegerische Konzeption und die Einrichtung des Gedenkbereiches aktiv eingebracht.

Johannes Cramer wurde 1950 geboren und hat von 1969 bis 1975 Architektur studiert. Nach Promotion und Habilitation wurde er 1989 Professor für Baugeschichte an der Universität Bamberg. Von 1997

an hat er eine Professur für Bau- und Stadtbaugeschichte an der TU Berlin inne. Darüber hinaus ist er seit 1997 als Architekt im Bereich Denkmalpflege tätig. Er bekleidet im Auftrag der UNESCO verschiedene Baustellen am Weltkulturerbe, unter anderem am Kaiserdom in Speyer, auf der Museumsinsel Berlin und auf dem Forum Romanum Rom.

*Prof. Dr. Johannes Cramer
(rechts) bei Befund-
untersuchungen am
Elbhang*



Annemarie Träger:

Annemarie Träger ist vielen Einwohnern Pirnas als überaus engagierte Bürgerin bekannt. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit, u. a. als Hauptbuchhalterin in der ehemaligen Pirnaer Marmeladenfabrik, engagierte sie sich ehrenamtlich in unterschiedlichen Bereichen, so zum Beispiel in der Pirnaer Kantorei, im Copitzer Kirchenvorstand, im Finanzausschuss der Stadt Pirna, im Kuratorium Altstadt Pirna e.V. und als Schrift- und Schatzmeisterin im Diakonischen Werk Pirna. Am 10. Januar 2001 wurde sie für ihr Engagement durch den sächsischen Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Für das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. war sie viele Jahre als Kassenprüferin tätig. Über ihre Mitgliedschaft erzählt Annemarie Träger: »Schon kurz nach Gründung des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein bin ich gebeten worden, mich um die Buchhaltung (damals noch per Journal) zu kümmern und – als ehemalige Hauptbuchhalterin – Anleitung zu geben. Das habe ich gemacht und später als Prüferin fungiert.

Ich habe eine Mitgliedschaft nicht beantragt, sondern zum 29.7.2000 wurde ich zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt. Die



Annemarie Träger

Urkunde wurde mir persönlich von Herrn Vetter in meiner Wohnung überreicht. Natürlich habe ich die Ehrenmitgliedschaft angenommen, obwohl ich der Meinung bin, dass mir eine solche Ehrenmitgliedschaft eigentlich nicht zusteht.

Über die Tötungsverbrechen auf dem Sonnenstein – genau gegenüber meiner Wohnung – habe ich erst nach 1945 erfahren. Das klingt gewiss verwunderlich, aber es ist eben so.

Dass ich erst so spät von den Ereignissen auf dem Sonnenstein erfahren habe, kann ich mir nur damit erklären, dass ich 1940 erst 16 Jahre alt war. In diesem Alter war man seinerzeit noch recht naiv, so dass es gewiss kein Erwachsener gewagt hat, mich aufzuklären. Ich schätze ein, dass meine Eltern auch nichts davon wussten. Hätte ich davon erfahren, so wäre ich schon damals sehr bestürzt gewesen.

Nach wie vor ist mir das schreckliche Geschehen auf dem Sonnenstein immer wieder gegenwärtig. Es belastet mich sehr, dass viele unschuldige Menschen in meiner Nachbarschaft getötet wurden. Das wird mich bis an mein Lebensende begleiten.«

Marianne und Rolf Rosowski:

Im Sommer 1993 haben Marianne und Rolf Rosowski aus Hamburg erstmals den Gedenkort auf dem Sonnenstein besucht. Seit dieser Zeit besteht ein intensiver Kontakt zum Kuratorium. Das Ehepaar verwaltet den Nachlass der bedeutenden Dresdner Künstlerin Elfriede Lohse-Wächtler, die 1940 von den Nationalsozialisten auf dem Sonnenstein ermordet wurde. Ihnen ist die Unterstützung der Arbeit des Kuratoriums und der Gedenkstätte eine Herzensangelegenheit. Ohne sie hätte es 1997 den Film »Im Malstrom des Lebens versun-

Rolf Rosowski bei der Übergabe des Bildes von Elfriede Lohse-Wächtler, 2003



ken« von Heide Blum, 2003 die wunderbare Personalausstellung von Elfriede Lohse-Wächtler im Stadtmuseum Pirna sowie 2009 Boris Böhms Bildbiografie »Wollen wir leben, Das Leben« über die Ausnahmekünstlerin nicht gegeben.

Das Ehepaar interessierte sich fortwährend für die Arbeit des Kuratoriums und unterstützte den Verein durch großzügige Spenden. Dem Vereinsvorstand war es deshalb im Jahr 2004 ein großes Bedürfnis, Marianne und Rolf Rosowski mit der Ernennung zu Ehrenmitgliedern zu würdigen.

Lissa Flade: Als Lissa Flade zum Ehrenmitglied des Kuratoriums ernannt wurde, widmeten ihr die Dresdner Neueste Nachrichten vom 5. November 2010 folgenden Artikel:

Unermüdlicher Einsatz für Gedenkstätte

Lissa Flade verlor vor 70 Jahren ihre Mutter auf dem Sonnenstein

Pirna. Der Sonnenstein ist mit dem Leben von Lissa Flade eng verbunden. Seit über 55 Jahren lebt sie hier, arbeitet hier, gründete eine Familie, mit der die heute 80-Jährige die schönsten Stunden ihres Lebens vorbrachte, und sie engagiert sich seit 20 Jahren im Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein. Lissa Flade ist Mitglied der ersten Stunde, viele Jahre im Vereinsvorstand tätig. Sie hat die Gedenkstätte mit aufgebaut. Als Dank und Anerkennung für ihr großes Engagement ernannte das Kuratorium sie zum Ehrenmitglied.

Ihr Pirnaer Sonnenstein brachte aber auch sehr viel Leid in das Leben der agilen Frau. „Ich bin eine der wenigen Zeitzeugen, die in der Lage sind, von den Geschehnissen während der NS-Zeit zu berichten“, sagt sie. Es war der 1. Oktober 1936, als ihre Mutter in die Heilanstalt gebracht wurde. „Ursprünglich für vier Wochen zur Behandlung einer depressiven Erscheinung“, erinnert sich Flade, die damals sechs Jahre alt war. Die glückliche Kindheit in Ottendorf bei Sobnitz fand in jenem Oktober ein jähes Ende. Denn „Mutter“, wie Lissa Flade noch heute liebevollwützig ihre Mutter Selma Marka Henker nennt, wurde nicht mehr entlassen.

Nach Aufhalten in Leipzig-Dösen und Arnsdorf fiel sie am 14. November 1940 dem nationalsozialistischen Rassenwahn zum Opfer. Ein grauer Bus der „Aktion T4“ brachte die 43 Jahre alte Mutter dreier Kinder in die Gaskammer auf dem Sonnenstein, wo sie im Zuge des „Euthanasie“-Programms umgebracht wurde. Bis 1941 verloren 13 720 Menschen bei den Krankmorden in Pirna ihr Leben. Mehr als tausend KZ-Häftlinge folgten ihnen 1941 in den Tod.

Als „Ironie des Schicksals“ bezeichnet es Lissa Flade, dass sie ihr beruflicher Werdegang in den 1950er Jahren „ausgerechnet nach Pirna“ verschlug. Als Sekretärin in der Luftfahrtindustrie arbeitete sie 35 Jahre lang in unmittelbarer Nähe der Tötungsanstalt. „Es war eine sehr schöne, inhaltsreiche Tätigkeit“, erinnert sie sich, „aber auch eine bittere Pille. Jeden Tag an die Stätte zu kommen, wo Mütter ermordet wurde.“

Den Toten und ihrer Mutter einen würdigen Ort des Gedankens und der Erinnerung zu geben, ist Lissa Flades Ansporn für ihre Arbeit im Kuratorium bis heute. Als sie im Herbst 1990 von der Initiative zur Gründung des Kuratoriumvereins las, trat sie ihr sofort bei.

Ihrem unermüdlichen Einsatz ist es mit zu verdanken, dass das Geschehen allmählich in das öffentliche Bewusstsein drang. Mit ihren Erinnerungen half sie, den genauen Ort des Verbrechens ausfindig zu machen. Noch heute stößt sie jungen Wissenschaftlern bei der Erforschung der „Euthanasie“-Morde zur Seite. Sie bringen auch immer wieder Zeugnisse des Leidenswegs ihrer Mutter und Beweise für die NS-Verbrechen zu Tage. So kam vergangenes Jahr heraus, dass Lissa Flades Mutter 1937 im Klinikum Pirna zwangsgestillt wurde. „Geschichte stürzt nicht“, sagt sie, was ihr Gewissheit gibt, dass die „Euthanasie“-Morde weder gelugnet noch vergessen werden können. S. Kuhnert



Eine Stele in der Gedenkstätte erinnert an Selma Marka Henker, die Mutter von Ussa Flade. Foto: Silvio Kuhnert

Zur »Geschichte« der Zusammenarbeit zwischen dem Verein und der Stiftung Sächsische Gedenkstätten

1994 beschloss die Sächsische Landesregierung die Gründung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft, die 1995 ihre Arbeit aufnahm. Von Beginn an förderte die Stiftung das Gedenkstättenprojekt Pirna-Sonnenstein.

1995 bis 1999 erhielt das Kuratorium von der Stiftung jährliche Beihilfen aus Landesmitteln, mit der die Stellen des wissenschaftlichen Mitarbeiters, Boris Böhm, und des »Sekretärs«, Konrad Flade, sowie Sach- und Baukosten bezahlt werden konnten. So wurde es auch möglich, dass am Gedenkstättengebäude die dringend nötige Bauwerkstrockenlegung und die planerischen Vorarbeiten für die Sanierung des Gedenkbereiches erfolgen konnten.

1999 wurde dann die Gedenkstätte eine Arbeitsstelle der Stiftung Sächsische Gedenkstätten und Boris Böhm und Konrad Flade Mitarbeiter der Stiftung. Die volle Verantwortung für das Gedenkstättenprojekt ging auf die Stiftung über. In einer vom Stiftungsgeschäftsführer Dr. Norbert Haase und dem 1. Vorsitzenden des Kuratoriums Dr. Reinhard Schilter unterzeichneten Kooperationsvereinbarung wurde die Zusammenarbeit geregelt. Das Kuratorium übergab u. a. das gesamte bisher erworbene Inventar und Sammlungsgut an die Stiftung. Dem Kuratorium wurde beispielsweise das Hausrecht im Gedenkstättengebäude und Mitsprache bei wichtigen Entscheidungen zur Gedenkstätte eingeräumt. Besonderer Schwerpunkt der Vereinstätigkeit sollte künftig die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte werden. Der Gedenkstättenleiter nahm an nahezu allen Vorstandssitzungen des Kuratoriums als »Gast« teil. Auf diesen Sitzungen konnten viele große und kleine Aufgaben der Gedenkstätte vertrauensvoll beraten und ein hohes Maß an Unterstützung für die Arbeit der Gedenkstätte erreicht werden. Dagegen fanden zwischen Kuratoriumsvorstand und Geschäftsführer der Stiftung nur wenige Informationsgespräche statt. Allerdings konnten viele Anliegen auch über den Gedenkstättenleiter sowie durch Herrn Johannes Vetter und später Herrn Dr. Jürgen Trögisch im Stiftungsbeirat mit dem Stiftungsgeschäftsführer kommuniziert werden. Wirklich grundlegende Differenzen hat es zwischen Kuratorium und Stiftung meiner Einschätzung nach in den vergangenen Jahren nicht gegeben, auch nicht mit den Nachfolgern des ersten Geschäftsführers, seit 2008 Herrn Dr. Klaus-Dieter Müller und seit Februar 2010 Herrn Siegfried Reiprich. Dennoch hat der Vorstand

immer wieder auf Defizite in der personellen und finanziellen Ausstattung der Gedenkstätte bei stetig wachsender Zahl an Besuchern und Schülergruppen hingewiesen und sich für Verbesserungen eingesetzt. Von den Stiftungsgeschäftsführern wurde und wird die engagierte und konstruktive Arbeit des Kuratoriums und insbesondere ihres Vorstandes geschätzt. Ausdruck dieser Anerkennung war im April 2010 die Berufung des langjährigen 2. Vorsitzenden des Kuratoriums, Dr. Trogisch, in den Stiftungsrat, das oberste Gremium der Stiftung Sächsische Gedenkstätten.

Dr. Boris Böhm

Aus dem Besucherbuch der Gedenkstätte

Im Besucherbuch der Gedenkstätte spiegeln sich viele Gedanken und Gefühle der Gäste wieder. Einen kurzen Einblick sollen die folgenden kurzen Auszüge geben.

Ich arbeite seit 9 Jahren im Klinikjob
in Gedenkstätten für behinderte Menschen
der Diakonie in der Oberlausitz.

Von unseren geistig, körperlich u./od.
psychisch beeinträchtigten Beschäftigten
habe ich Freude, Dankbarkeit und
„Nützlichkeit in der Gesellschaft“ auf
ganz neue Weise gelernt.

Alle diese einzigartigen Menschen wären
als „Lebensmisset“ eingestuft worden ...
Es ist wichtig an diese grausamen Zeiten
zu erinnern – auch durch diese Aus-
stellung!

Gabriela Rieder
Friedersdorf

29.4.2010

Danke für die gut formulierten, gut
verständlichen und kritischen Texte!

Freud hat Mühsal, München, 13.8.09

Anna e Giulio aus Italien.

Diese Ausstellung ist sehr berührend.

Diese Geschichten sind faszinierend.

Jorin aus Berlin &
From Sam England

Höhen Ehrlichkeit und nachdenken über die
schrecklichen Ereignisse der Vergangenheit dazu
führen, unser eigenes Verhalten zu reflektieren, um
Sinn eines guten Zukunft, beher den Anzeigen
wir können das!

S. terms 11.6.09

Bettina Schubert 11.6.2009

02/08/10

MOEIE GEDENKPLAATS EN
HERINNERINGS MONUMENT TER ERE VAN
DE SLACHTOFFERS! HOUDEN ZO!

MARC

Jan

A'PEN / BELGIË

2 August 2010 8/2/10

My children and I have
come from the USA to
see the final resting place
of my grandmother, -

Augusta Pauline Weis, -
Such a sad place and
a horrible way to die
for all who were
murdered here. May we
always remember them
and never let such a
horror happen again to
anyone, anywhere.

— Cynthia S.

8/2/10
I could truly
never imagine
being put through
these horrific
events. My Great
grandmother was killed
here and ~~now~~
now that I've seen
it, I can believe she
went through ~~all~~
such horrific events
- Stephanie
NY, USA

Speechless!
Mary Koller
2.8.2010

Die Pirnaer Werkstätten der AWO SONNENSTEIN gemeinnützige GmbH auf dem Gelände der ehemaligen Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein



Die AWO SONNENSTEIN gemeinnützige GmbH unterbreitet behinderten Menschen in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Beratung verschiedenste, zahlreiche Angebote und betreibt seit dem Jahr 2000 mit den Pirnaer Werkstätten eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) auf dem Gelände der ehemaligen Tötungsanstalt Pirna Sonnenstein.

In einem Interview stellen Peter Schmidt, Prokurist der AWO SONNENSTEIN gemeinnützige GmbH, und Ingo Mangelsdorf, seit 2002 Leiter der Pirnaer Werkstätten, ihre Einrichtung vor.

Peter Schmidt: Herr Mangelsdorf, welche Aufgaben erfüllt eine Werkstatt für behinderte Menschen?

Ingo Mangelsdorf: Zielgruppe einer WfbM sind jene Menschen, die aufgrund einer geistigen, körperlichen oder seelischen Beeinträchtigung nicht oder noch nicht dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Eine WfbM hat den Auftrag, diesen Menschen eine Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Dabei muss sie ihre Arbeits- und Bildungsangebote so anpassen, dass diese Menschen produktiv tätig sein, ihre Potentiale ausschöpfen und weiterentwickeln können. Auch schwerstmehrfach behinderte Menschen sollen einen auf ihre individuellen Belange zugeschnittenen Arbeitsplatz sowie passende Bildungsangebote finden.

Die Arbeitsbedingungen und -anforderungen der Pirnaer Werkstätten orientieren sich dabei stets an den betrieblichen Realitäten von Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes.

Welche Arbeitsplätze bieten Sie konkret an?

Die Mehrzahl unserer Klienten arbeitet an Aufträgen von Betrieben des Maschinen- und Werkzeugbaus sowie der Automobilzuliefererindustrie. Hier gefertigte Produkte gehen direkt an die Fließbänder namhafter Hersteller. Im Holzbereich fertigen wir unter der Marke »awofaktur« ansprechende Gebrauchsgegenstände sowie kreative Inneneinrichtungen auf Kundenwunsch, z. B. für Kindertagesstätten. Wichtiges Merkmal unserer Angebote ist die große Anzahl an ausgelagerten Arbeitsplätzen. Das heißt, wir betreuen unsere Klienten nicht nur im »Haus WfbM« sondern auch auf angepassten Arbeitsplätzen, die direkt in Betrieben der Region eingerichtet werden.

Die Werkstatt für behinderte Menschen auf dem Pirnaer Sonnenstein



Können Sie Beispiele für ausgelagerte Arbeitsplätze nennen?

Zum einen haben wir Gruppen, die unter ständiger Assistenz unserer Mitarbeiter in Produktionsprozessen von Betrieben involviert sind. Zum anderen begleiten wir Klienten, die in Teams von Einrichtungen oder Betrieben integriert sind und diese mit vielfältigen Helfertätigkeiten unterstützen. Gute Erfahrungen machen wir dabei beispielsweise mit Hilfsarbeiten in Küchen, Kindertagesstätten oder Lagern.

Und dann betreiben Sie noch das Pirnaer Elbschlösschen – was genau passiert dort?

Wir betreiben mit dem Pirnaer Elbschlösschen eine Gaststätte mit Pension und Biergarten, da unter unseren Klienten eine rege Nachfrage nach Arbeitsmöglichkeiten im gastronomischen und Servicebereich besteht. Hier stehen wir vor der Herausforderung, die Gestaltung der Arbeitsplätze für unsere Klienten mit den hohen Anforderungen der Gäste an ein gastronomisches Angebot zu vereinbaren. Die Entwicklung der Gästezahlen seit Eröffnung, die vielen positiven Rückmeldungen der Gäste sowie die Arbeitszufriedenheit unserer Klienten geben dem Konzept des Hauses recht.

Wie viele Klienten betreuen Sie in den Pirnaer Werkstätten und was sind das für Menschen?

Es sind Menschen wie Sie und ich. Wie jeder Mensch haben auch die Klienten von WfbM ihre Besonderheiten, die aber in Teilen der Gesellschaft als »anders« wahrgenommen werden. Auf Grund ihrer geistigen Behinderung ist im Arbeitsleben ein individuell zugeschnittenes Maß an Assistenz und Begleitung erforderlich. Das Vermögen zur Anpassung an gesellschaftliche Normen ist teilweise geringer ausgeprägt als bei Menschen ohne geistige Behinderung.

In den 3 Betriebsstätten (Pirna, Dippoldiswalde, Heidenau) sowie den ausgelagerten Arbeitsplätzen betreuen wir derzeit insgesamt 500 Klienten.

Welche Bedeutung hat für Sie die räumliche Nähe von Gedenkstätte und WfbM auf dem Sonnenstein?

Die Gedenkstätte erinnert an die grauenvolle Geschichte des Sonnensteins und führt uns täglich das gesellschaftliche Gebot vor Augen, Andersartigkeit anzuerkennen. Die Präsenz des Tötungskellers zeigt in extremer Konsequenz, welche Auswirkungen Ausgrenzung und die Anmaßung, Leben zu bewerten, haben können. Die Anerkennung der Individualität und das Recht auf Selbstbestimmung sind Leitsätze unseres Handelns. Vielfalt ist die natürliche und notwendige Eigenschaft einer Gemeinschaft.

Was glauben Sie, welche Bedeutung dieser Ort für Ihre Klienten hat?

Behinderte Menschen, die in unserer Pirnaer Betriebsstätte aufgenommen werden, lernen im Laufe ihrer Ausbildungsphase die Gedenkstätte kennen. Wie bei allen Besuchern der Gedenkstätte erleben wir Betroffenheit angesichts der Ereignisse. Dabei erlebe ich, dass sich unsere Klienten sehr unterschiedlich in Bezug zum Schicksal von behinderten Menschen im Dritten Reich setzen. Bei Erfüllung der entsprechenden Voraussetzungen haben in unserer Gesellschaft Menschen mit Behinderung einen gesetzlich verbrieften Anspruch auf Arbeit in einer WfbM. In diesem Zusammenhang ist der Sonnenstein für die hier arbeitenden Klienten in erster Linie der Ort, an dem sie ihrer Arbeit nachgehen.

Wie geht man im Alltag mit einem so historisch belasteten Ort um?

Der Ort wirkt immer auf unser Denken, unser Menschenbild, unsere Konzepte, unser Handeln. Gleichzeitig wäre unser Arbeitsalltag an einem anderen Standort nicht anders. Dies ist kein Widerspruch. Wir befinden uns einerseits an einem Ort des Gedenkens und sind andererseits Arbeitsstätte, in der behinderte Menschen nutzbringende Tätigkeit und Wertschätzung erleben und als willkommener Teil der Gemeinschaft gelten. Durch die WfbM ist dieser Ort wieder ein Ort der Begegnung geworden, ein Ort, an dem gelebt und gefeiert wird, ein Ort, an dem all das konterkariert wird, was seine grauenvolle Bekanntheit begründete. Die Gegenwart des Sonnensteins in Bezug zu seiner Vergangenheit hat für mich eine tiefe Symbolik, die ich für beispielhaft beim Umgang mit historisch belasteten Orten halte.

Sonnenstein-Symposien

Zwischen Oktober 1992 und Oktober 2009 fanden 16 Sonnenstein-Symposien als Kooperationsprojekte des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V. mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und seit 1999 zusätzlich mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten statt. Die wissenschaftliche Leitung aller Symposien oblag Dr. Boris Böhm. Ziel der Veranstaltungsreihe war es, eine breite Öffentlichkeit für das Anliegen und die Forschungsarbeit des Kuratoriums und der Gedenkstätte zu interessieren. Dem dienten thematisch breit gefächerte Angebote, wobei der Schwerpunkt deutlich auf den nationalsozialistischen Krankenmorden auf dem Sonnenstein und ihren Opfern sowie den Tätern lag.

Dem Kuratorium gelang es aber auch, mit Symposien zur Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein, zur Burg und Landesfestung Sonnenstein sowie zur Adolf-Hitler-Schule Gau Sachsen immer wieder neue Interessenten innerhalb und außerhalb der Region anzusprechen.

Die Teilnehmerzahl lag im Durchschnitt bei 70, die am besten besuchte Veranstaltung war mit 110 Teilnehmern das XI. Sonnenstein-Symposium am 27. Oktober 2001, das sich mit der Einbeziehung der sächsischen Kranken- und Behinderteneinrichtungen in die »Aktion T4« befasste.

Die Symposien – in der Regel mit fünf Referenten – boten immer wieder gerade Studenten und jungen Wissenschaftlern Gelegenheit, über ihre Forschungen zu berichten. Viele davon hatten beim Kuratorium oder in der Gedenkstätte ein Praktikum absolviert bzw. waren als Führungskraft oder Freiwillige tätig.

Bis auf eine Veranstaltung im Schulmuseum Dresden und eine im Veranstaltungsraum der Pirnaer Werkstatt für behinderte Menschen fanden alle anderen Symposien im ev.-luth. Kirchgemeindezentrum auf dem Sonnenstein statt. Den freundlichen Gastgebern Pfarrer Bernd Richter und Pfarrer Andreas Günzel sowie dem fleißigen Hausmeister Volkmar Schumann und seiner Frau sei an dieser Stelle für alle Unterstützung herzlichst gedankt.

Dr. Boris Böhm

Unsere Schriftenreihe: Sonnenstein. Beiträge zur Geschichte des Sonnensteins und der Sächsischen Schweiz

Ob es 1998 mit dem Erscheinen des ersten Sonnenstein-Heftes jemand geahnt hat, welche interessante und erfolgreiche Reihe damit ihren Anfang nahm?

Schon ein Blick auf die Titel der Sammelbände zeigt eine außerordentliche Themenvielfalt und lässt spannende, aber auch nachdenklich stimmende Beiträge erahnen. Von der Entwicklung und Bedeutung der Landesfestung Sonnenstein (2. Heft) über die Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein (1811–1939) (1. und 5. Heft) und die Rolle des Sonnensteins im Rahmen der »Aktion T4« (3. Heft) bis hin zur äußerst komplexen Thematik der ehemaligen Landesanstalt als »Militärobjekt, Auffanglager und Ausbildungsstätte in den Jahren 1939 bis 1954« haben sich die Hefte der äußerst vielgestaltigen Geschichte des Ortes gewidmet.

Das Interesse der Leser zeigt sich unter anderem daran, dass das 1. Heft bereits in der 3. Auflage erscheint und die Hefte 2 bis 4 in der 2. Auflage vorliegen. Die Auflagenhöhe beträgt jeweils ca. 500 Exemplare. Um die überregionale Verfügbarkeit besser gewährleisten zu können, erhielten die Hefte seit der 3. Publikation ISBN-Nummern.

Der Anspruch einer jeden Ausgabe ist es, neue regionalhistorische Erkenntnisse gut verständlich und auf wissenschaftlichem Niveau allen historisch Interessierten näherzubringen. Publiziert haben angehende Historiker, die hier die Chance erster eigenständiger Veröffentlichungen erhielten, ebenso wie anerkannte Wissenschaftler und Lehrstuhlinhaber. Einige der Hefte basieren auf Vorträgen, die im Rahmen der Sonnenstein-Symposien gehalten wurden und spiegeln den Wunsch der Zuhörer wieder, die dort referierten Themen noch einmal nachlesen zu können.

Die Reihe wird auch in Zukunft fortgesetzt. Eine Auflistung aller Hefte mit Inhaltsangabe befindet sich auf den Seiten 67 bis 70 in diesem Sonderheft.

Ricarda Segger

SONNENSTEIN

Beiträge zur Geschichte des Sonnensteins und der Sächsischen Schweiz



SONNENSTEIN

Beiträge zur Geschichte des Sonnensteins und der Sächsischen Schweiz



SONNENSTEIN

Beiträge zur Geschichte des Sonnensteins und der Sächsischen Schweiz



Gedenkstättenseminare für Jugendliche

Eine wichtige Aufgabe des Kuratoriums ist es, auch junge Leute für das Thema »Euthanasie« zu sensibilisieren. Deshalb hat der Verein in den Jahren 2004 bis 2007 sechs Bildungswochenenden organisiert.

Der Titel dieser Veranstaltungen lautete »Pirna-Sonnenstein. Ein Ort zwischen nationalsozialistischen »Euthanasie«-Verbrechen und würdevoller Förderung von behinderten und psychisch kranken Menschen«. In diesem Spannungsfeld bewegen sich auch die Bildungsangebote der Gedenkstätte. Allerdings bieten Führungen, an denen Schulklassen meist teilnehmen, wenig Raum, um sich intensiver mit der anspruchsvollen Thematik auseinanderzusetzen. Deshalb entstand die Idee der Bildungswochenenden, die ab 2004 einmal pro Jahr, teilweise auch im Frühjahr und im Herbst, stattfanden. Die Seminare wurden in Kooperation des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e. V. und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung organisiert und durchgeführt, wobei das Kuratorium für die inhaltliche Ausgestaltung verantwortlich war und die Landeszentrale für die finanzielle Absicherung.

Das Angebot war konzipiert für Jugendliche ab 16 Jahren und wurde insbesondere von Mittelschülern, Gymnasiasten und angehenden Krankenpflegern wahrgenommen. Die Leitung der Seminare übernahmen Mitglieder des Kuratoriums sowie Mitarbeiter der Gedenkstätte und der Landeszentrale. Veranstaltungsorte waren das Jugendgästehaus in Pirna-Liebethal und die Gedenkstätte.

Nach der Einführung in die Thematik, unter anderem einer Führung durch die Ausstellung und den Gedenkbereich in der Gedenkstätte, folgten weitere Programmbausteine, die jeweils von Seminar zu Seminar wechselten. Besondere Höhepunkte waren das Zeitzeugengespräch mit Lissa Flade, Gründungsmitglied des Kuratoriums, die das Schicksal ihrer Familie sehr eindrucksvoll schilderte und von ihrer Mutter erzählte, die auf dem Sonnenstein ermordet wurde. Einen Brückenschlag zur Gegenwart bildete der Besuch der Pirnaer Schule für geistig behinderte Schüler. Schulleiter Ullrich Steglich, ebenfalls Mitglied des Kuratoriums, führte die Teilnehmer durch die Räume, zeigte moderne Fördermöglichkeiten und stand für Fragen zur Verfügung. Desweiteren regte ein Theaterworkshop unter Leitung von zwei Theaterpädagogen zur intensiven Auseinandersetzung mit ausgewählten Opferbiographien an. Auch bioethische Probleme wurden diskutiert, unter anderem am Beispiel des Films »Gattaca«, der zum Inhalt hat, wie sich die Gesellschaft verändert,

wenn Menschen »gen-optimiert« und »normale« Leute ausgegrenzt werden. So wurden die Teilnehmer dafür sensibilisiert, dass das Thema der Veranstaltung nicht nur ein historisches ist, sondern ein hochaktuelles.

Ricarda Segger

»Mein eindrucksvollstes Erlebnis auf dem Sonnenstein war ...«

Zum Satzanfang »Mein eindrucksvollstes Erlebnis auf dem Sonnenstein war ...« schildern unsere Mitglieder Julius Scharnetzky, Dr. Jürgen Trogisch, Johannes Vetter, Bärbel Hübner und Heide Blum ihre Gedanken.

Julius Scharnetzky: Als eindrucksvolle Erlebnisse habe ich stets das Treffen mit Angehörigen empfunden, die mitunter nach Jahrzehnten des Vergessens durch einen Brief, ein Foto oder eine Bemerkung, die in ihrer Kindheit gemacht wurde, auf der Suche nach ihren ermordeten Verwandten zu uns kommen und um Hilfe bitten. Obwohl viele bereits ahnten, was mit dem gesuchten Familienmitglied passiert ist, machen erst der Besuch in der Gedenkstätte und die Auskunft durch die Opferdatenbank die Ahnung zur traurigen Gewissheit. Dennoch sind die Familien froh, dass sie sicher sein können, dass es einen Ort gibt, an dem der Ermordeten gedacht wird. Am 1. September 2009 kam nach der Einweihung der Namenstafeln eine Dame zu mir, deren Tante auf dem Sonnenstein ermordet worden war und die ich einige Monate zuvor auf ihrem Weg durch die Gedenkstätte begleitet hatte, und bedankte sich bei mir. Dass ich durch meine Arbeit dazu beitragen kann, den Opfern ein Gesicht zu geben, die Erinnerung an sie wachzuhalten und den Angehörigen einen Ort zu geben, an dem sie jederzeit an ihre Lieben gedenken können, erfüllt mich mit Stolz.

Dr. Jürgen Trogisch: 2010 jährt sich der Abtransport und die spätere Tötung der Bewohner des Katharinenhofes zum 70. Male. Aus diesem Anlass fand am 17.11.2010 eine Gedenkstunde in Großhennersdorf statt. Ich war gebeten worden, mich mit einem Vortrag über diese Ereignisse an der Feier zu beteiligen.

Bei der Vorbereitung meines Vortrages erinnerte ich mich an den Beginn meiner Tätigkeit 1970 im Katharinenhof. Man wusste damals nur, dass 1940 alle Bewohner in grauen Bussen mit unbekanntem Ziel abgeholt und dann ermordet wurden. Mehr nicht!

Etwas später fand ich dann in meinen Unterlagen ein Vortragsmanuskript vom September 1972. Ich hatte damals die Aufgabe übernommen, bei einer Tagung für Diakoninnen über das Thema »Lebensunwertes Leben?!« zu sprechen. Meine Ausführungen leitete ich mit folgendem Erlebnisbericht ein:

Am vergangenen Dienstag (14.9.1972) fand unser diesjähriger Jahresausflug für die Kinder des Katharinenhofes statt.

66 Kinder und Jugendliche und 20 Mitarbeiter fuhren mit zwei Bussen nach Dresden. Schon die Fahrt war für alle ein großes Erlebnis. Dinge, die wir nur so nebenbei registrieren, lösten Freude und Erstaunen aus: Häuser, verschiedene Autos, Brücken und Bäume, aber auch Kühe und Schafe, Blumen und auch der Regen, der uns unterwegs überraschte. Am Terrassenufer warteten die Eltern dieser Kinder und stiegen mit uns zusammen auf den Elbdampfer »Pirna«. Einige mussten getragen werden, andere hatten ihre Rollstühle mit. Zusammen waren wir dann 150 Personen. 4 Bläser des Landesposaunensextetts waren unsere Bordkapelle und so verging die Zeit bis Rathen wie im Flug. Dort erwarteten uns in den Gaststätten »Rosengarten« und »Amselgrund« nicht nur freundlich gedeckte Kaffeetische, sondern auch warmer Sonnenschein. Zu unser aller Freude gab es keine »Pannen«. Ob Rathen schon einen solchen Besuch hatte? Auf dem Rückweg sagte ein älterer Mann beim Anblick unserer Kinder vor sich hin: »Die hätte man doch mit vergasen müssen!« – Ein Vater, der es hörte, erzählte es mir auf der Rückfahrt.

Zweimal, auf der Hin- und der Rückfahrt, sind wir an diesem Tag im Jahr 1972 mit der »Pirna« am Sonnenstein vorbeigefahren, ohne zu wissen, dass dort die Großenhensdorfer Kinder und Jugendlichen im Herbst 1940 vergast und verbrannt wurden.

Fast 40 Jahre später, am 1. September 2009, konnte ich an der feierlichen Veranstaltung aus Anlass der Einweihung der Gedenktafeln in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein teilnehmen. Unter den 11600 identifizierten Opfern sind auch 151 ehemalige Opfer aus Großenhensdorf verzeichnet. Ihr Vergessen hat nun ein Ende. Es gibt jetzt einen Ort zum Trauern.

Johannes Vetter: Im März 1993 war die wichtigste Aufgabe des Bamberger Bauarchäologen Prof. Dr. Cramer die Suche nach dem genauen Ort der Krankenmorde. Und er fand ihn nicht. Eine Telefonanfrage wurde abschlägig beschieden. Aber nach einer Stunde überraschendes Erstaunen: der Forscher konnte die Überreste des Schornsteines des Krematoriums im ehemaligen Haus 14 nachweisen. Der entscheidende Schritt für den Aufbau der Gedenkstätte auf historischem Boden war getan.

Die ersten Jahre des Aufbaus der Gedenkstätte waren geprägt durch Beratungen des Vorstandes über finanzielle Grundsicherungen. Die ABM-Gelder flossen zwar pünktlich, aber die Zusagen für zusätzliche Gelder, die bei der Landesregierung beantragt werden mussten, verzögerten sich oftmals über Wochen – ein Hemmnis für die ehrenamtliche Arbeit der Vorstandsmitglieder.

Eines meiner eindrucksvollsten Erlebnisse in den vergangenen Jahrzehnten war die Vorbereitung und Durchführung der 1. Veranstaltung in der damals wieder zugänglichen Parkkirche auf dem Sonnenstein am 27.10.1991. Zum Gedenken an die vor 50 Jahren Ermordeten (die genaue Anzahl war zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt) und als Mahnung wurde sie erstmalig vom damaligen Kulturamt der Stadt und dem Kuratorium vorbereitet.

Nach erstem Schneefall, Säuberung und grober Fenstersicherung des Gebäudes wurde mit einer Buchlesung, dem Gedichtvortrag der behinderten Schülerin C. G., Beiträgen von Musikschülern und einer Pantomime-Gruppe des damaligen Fetscher-Gymnasium eine beeindruckende denkwürdige Atmosphäre erreicht.

Bärbel Hübner: Mein eindrucksvollstes Erlebnis auf dem Sonnenstein war das Begleiten des Projektes ›Das Denkzeichen – Vergangenheit ist Gegenwart‹. Das aus 16 Tafeln bestehende Markierungssystem führt vom Bahnhof Pirna über das Stadtzentrum Pirnas bis auf den Sonnenstein zur Gedenkstätte. Mit all seinen Problemen und schönen Seiten, vom Kampf um die finanzielle Absicherung über das ›Für und Wider‹ einiger Pirnaer Bürger bis zur Realisierung der Tafeln und einer Publikation des Kunstprojektes habe ich das Projekt begleitet.

Heide Blum: Es fällt mir schwer, mit den Worten: »Mein eindrucksvollstes Erlebnis war ...« zu beginnen. Denn wenn man so beginnt, kommt man sofort auf das Grauen, was der Sonnenstein immer noch ausstrahlt, wenn man den Tötungskeller betritt. Für mich ist es sehr eindrucksvoll und da erwische ich mich schon selbst bei der Wahl des bemängelten Wortes, dass der Keller so belassen wurde, wie er wahrscheinlich in den Jahren 1940/41 benutzt wurde. Ich und auch mehrere meiner Kollegen hatten schwere Stunden, wenn wir aus dem Keller kamen, dies sind keine Phrasen, sondern klare Erklärungen.

Um aber auch das Positive für mich zu erwähnen, so kann ich sagen, ich kenne den Sonnenstein seit 1995, dass ich durch die Einrichtung eine Lebensaufgabe in meinem »späten« Alter erhalten habe, für die ich sehr, sehr dankbar bin. So hart auch die Beschäftigung mit all den Materialien und Devotionalien ist und war, so haben

sie mir aber eine Zielstellung gegeben, für die ich besonders Herrn Dr. Böhm dankbar bin. Nicht zuletzt konnte ich durch die filmische Aufarbeitung des Schicksal der auf dem Sonnenstein ermordeten Malerin Elfriede Lohse-Wächtler einen Punkt setzen, und die Öffentlichkeit über die bislang weniger bekannten Maßnahmen der Nationalsozialisten, die sie mit ihrer »Aktion T4« an Kranken und Behinderten verübt haben, informieren. Ich glaube, durch meine filmische Arbeit hat das Grauen auch ein weiteres Gesicht bekommen.

Vielleicht ist Elfriede Lohse Wächtler doch nicht im Malstrom des Lebens versunken. Aus der Ferne klingen ihre Worte: »Dröhnende Worte sprach heute des Kosmos eindringlich und begeisternd.

Endlich wieder einen Lichtweg zeigend aus der Einsamkeit. Und Zerstörung, die mich umgibt und erfasst. Wie betörend klingt, wenn aus der eigenen Seele klingt zwingende Stimme des Wissens um sich selbst. Und das Ermessen der Gegenseitigkeit. Wie weit ist das Größte, Güte und Anstand ...«.



Ulrich Schumann

Treppe

In Jakobs Traum die Engel schwebten
auf und nieder

als ob der Himmel offen wäre
für die Menschen

die Treppe mit den Kreuzen
führte auch nach oben
nur war es für die Tausenden
der Weg
zur menschengemachten Hölle

Die 22. Mitgliederversammlung des Vereins

Am Freitag, dem 12. März 2010, fand im Seminarraum der Gedenkstätte unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. Die Begrüßung erfolgte durch den 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Trogisch. Er stellte die ordnungsgemäße Einladung und die Anzahl der Stimmberechtigten fest. Der Einladung waren erfreulicherweise 31 Mitglieder gefolgt, wobei 6 Mitglieder eine Institution vertraten.

Der Rechenschaftsbericht über das Jahr 2009 wurde satzungsgemäß vom 1. Vorsitzenden, Herrn Enke, vorgetragen. Er berichtete über die Veranstaltungen und Höhepunkte, fand anerkennende Worte zur engagierten Mitarbeit der Vereinsmitglieder, hob die steigende Anzahl der Besucher bzw. Führungen in der Gedenkstätte hervor und gab einen Ausblick auf kommende Aktivitäten. Nach kurzen Rückfragen schlossen sich der Finanzbericht der Schatzmeisterin Frau Hübner an sowie der Kassenprüfungsbericht, erarbeitet und vorgelesen von unserem langjährigen Ehrenmitglied Frau Träger sowie Herrn Flade. Danach wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und für die geleistete Arbeit der vergangenen Wahlperiode gedankt.

Auf der Tagesordnung stand turnusgemäß die Wahl des neuen Vorstandes.

Für die zweijährige Legislaturperiode wurden wieder gewählt: Herr Dr. Trogisch, Herr Scharnetzky, Frau Hübner und Herr Enke. Für die bisherige Protokollantin Frau Dr. Kranz, die nicht mehr kandidierte, wurde Frau Preissler gewählt.

Es folgten Informationen für das laufende Jahr sowie über die geplanten Veranstaltungen für 2010:

- Als Schwerpunkt wurde das Sonderheft der Vereinsnachrichten anlässlich der 20 Jahre Kuratorium angesprochen und um Beiträge / Dokumente / Fotos gebeten.
- Ein weiteres Thema war der Markt der Kulturen am 29. Mai. Seit einigen Jahren präsentiert sich das Kuratorium zusammen mit der Aktion Zivilcourage zu diesem öffentlichen Kulturereignis. So kann verstärkt auf die Arbeit der Gedenkstätte und des Kuratoriums mit seinen unterschiedlichen Publikationen und Informationsmaterialien aufmerksam gemacht werden. Interessante Gespräche vor Ort bereichern diese Stunden der Präsentation; vermitteln mitunter aber auch offene Fragen zu den Ereignissen auf dem Sonnenstein.
- Darüber hinaus wurde für die Studienfahrt nach Zschadraß (Diakoniewerk) und Schloß Colditz am 16. Juni geworben und eine Anmeldeliste ausgelegt.

Nach kleineren Anfragen und Hinweisen auf die nächsten Veranstaltungen sowie dem Angebot einer Führung durch die Gedenkstätte wurde die Mitgliederversammlung beendet.

*Die aktuellen
Vorstandsmitglieder
Herr Dr. Trogisch,
Frau Preissler,
Herr Enke,
Herr Scharnetzky,
Frau Hübner (v. l.)*



Auf der ersten konstituierenden Vorstandssitzung am 19. April 2010 wurden die Funktionen des Vorstandes wie folgt verteilt:

- Herr Enke: 1. Vorsitzender
- Herr Scharnetzky: 2. Vorsitzender;
wird für den Stiftungsbeirat vorgeschlagen
- Herr Dr. Trogisch: Vorstandsmitglied; Mitglied im Stiftungsrat
- Frau Hübner: Schatzmeisterin
- Frau Preissler: Protokollantin

Peter Enke

Die Eröffnung der Wanderausstellung »lebensunwert« am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

Im Jahr 2007 bildete sich eine kleine internationale Arbeitsgruppe aus Vertretern des Lern- und Gedenkortes Schloss Hartheim bei Linz, des Institutes für Zeitgeschichte /Abteilung Wissenschaftsgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag, der Gedenkstätte Terezin und Pirna-Sonnenstein sowie einem tschechischen Archivar und einem Leipziger Historiker.

Das Ziel der Gruppe war die Aufarbeitung der großen Defizite in der Erforschung der nationalsozialistischen »Euthanasie« auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik. In der Gruppe arbeitet der Leiter der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, Dr. Boris Böhm, aktiv mit, insbesondere da in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein auch zahlreiche tschechische und deutsche Patienten aus dem Reichsgau Sudetenland ermordet wurden.

Mit der 2008/2009 erarbeiteten Ausstellung »lebensunwert« – Die nationalsozialistische »Euthanasie« im Reichsgau Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren 1939 – 1945« bemüht sich die Arbeitsgruppe, eine größere Öffentlichkeit über diese Thematik zu informieren.

Auf 15 Tafeln wird die Geschichte der Krankenmorde präsentiert, wobei der Schwerpunkt auf dem Reichsgau Sudetenland und dem Protektorat Böhmen und Mähren liegt.

Zur Ergänzung werden aber ebenso die ideologischen Grundlagen der Ausgrenzungspolitik thematisiert wie die Planungen und Abläufe im Allgemeinen. Erstmals zeigt die Ausstellung mehrere Biografien von Opfern der »Aktion T4« aus dem Sudetenland, von Opfern der »Medikamenteneuthanasie« und von jüdischen Psychiatriepatienten aus dem Protektorat Böhmen und Mähren. Neben einer Medienstation werden auch Vitrinen eingesetzt, in denen entsprechend des Ausstellungsortes regionale Exponate präsentiert werden.

Die Wanderausstellung »lebensunwert« wurde am 27. Januar 2010 mit 61 Teilnehmern in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein eröffnet. In Vertretung der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Freifrau Sabine von Schorlemmer, hob der Abteilungsleiter Kunst im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Herr Dr. Thomas Früh, das große Interesse der Sächsischen Staatsregierung an der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Krankenmorde hervor und würdigte besonders die ermu-



NEHODNÉ ŽITÍ
NOT WORTH LIVING

LEBENSUNWERT

Flyer zur Ausstellung. Zu sehen sind die »Euthanasie«-Tötungsanstalt Schloß Hartheim, die Psychiatrische Klinik Sternberg, aus welcher Patienten in Pirna-Sonnenstein ermordet wurden, das Ghetto Theresienstadt sowie die ehemalige Gaskammer in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein.

tigende und erfreuliche Zusammenarbeit zwischen tschechischen, österreichischen und deutschen Einrichtungen.

Anlässlich der Ausstellungseröffnung, die von Schülern der Musikschule Sächsische Schweiz umrahmt wurde, präsentierten die Mitautoren Dr. Michal Simunek und Dr. Dietmar Schulze wichtige Forschungsergebnisse. Im Anschluss folgte der gemeinsame Gang durch die Ausstellung, bei der die anwesenden Autoren zahlreiche Fragen von Besuchern beantworteten. Angeregte Gespräche beschlossen den Abend.

Die Ausstellung hatte auch über die Eröffnung hinaus bis Ende Mai 2010 eine gute Resonanz und wurde mit 1486 Besuchern die zweit erfolgreichste Wanderausstellung in der zehnjährigen Geschichte der Gedenkstätte. Positiv ist auch die Widerspiegelung in der Presse zu bewerten. Vier Artikel über die Ausstellungseröffnung erschienen in regionalen Zeitungen, auch der regionale Rundfunk berichtete. Erfreulich waren zudem Beiträge in der medizinischen Fachpresse, im Ärzteblatt Sachsen und im Deutschen Ärzteblatt.

Dr. Boris Böhm

»Lebendiges ausgraben« – Die Eröffnung der Sonderausstellung über den Architekten und Maler Paul Goesch (1885–1940)

Zum 70. Mal jährte sich die Ermordung des Architekten und Malers Paul Goesch in der Psychiatrischen Klinik Brandenburg. Ebenfalls vor 70 Jahren begannen die NS-Krankenmorde auf dem Sonnenstein. Dies bot den Anlass, die Ausstellung »Lebendiges ausgraben« über Paul Goesch in der Gedenkstätte zu zeigen. Seit dem Jahre 2007 befindet sich die von der Vorsitzenden des »Freundeskreises Paul Goesch e.V.«, Frau Dr. Stefanie Poley, erarbeitete Ausstellung im Besitz der Stiftung Sächsische Gedenkstätten.

Der Kuratorin Frau Dr. Poley gelang es in ihrem kenntnisreichen Vortrag und während des gemeinsamen Ganges durch die Ausstellung eindrucksvoll, die über 40 erschienenen Gäste mit der bewegten Biografie und dem vielfältigen künstlerischen Schaffen von Paul Goesch bekannt zu machen. Besonderen Wert legte sie dabei auf den regionalen Aspekt, da der Künstler um 1910 in Dresden bemerkenswerte Spuren hinterlassen hat.

Höhepunkt des Abends war die fast einstündige Klangperformance des AXIS-Duos »Räume um Mozart«.

Das AXIS-Duo mit Beata Seemann (Cembalo, Clavichord) und Klaus Holsten (Flöten), die 2003 als Mitglieder des Now!-Ensembles mit der »Gedenk-Performance der 14751 Gongschläge« bereits eine Beziehung zur Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein aufgebaut haben, vertiefte mit diesem Konzert die Eindrücke der Bilder Paul Goeschs.

*Frau Dr. Poley
bei der Eröffnung
der Ausstellung*



Das außergewöhnliche Instrumentarium bestand aus Traversflöte und Clavichord in Verbindung mit Improvisations-Instrumenten wie Klangschalen, Sansula und Waterphone. Es führte die Zuhörer in eine Welt der leisen Klänge. Die sensible Klanglichkeit der Musik sollte einen Raum schaffen für das Mitgefühl mit dem Schicksal Unzähliger, für die das Leben und Sterben Paul Goeschs beispielhaft ist. In den Improvisationen nahm das AXIS-Duo Bezug auf ausgewählte Exponate der Ausstellung, die während der Performance präsentiert wurde. Die Werke Mozarts wurden mit den Improvisationen in fließenden Übergängen zu einer durchgängigen Performance verbunden. Mit dieser Kombination wollten die Künstler Qualitäten vermitteln, die auch aus Paul Goeschs Bildern sprechen: eine positive Grundstimmung zum Leben, schwingvolles Temperament, liebevolle Hinwendung zum Nächsten, Helligkeit und Heiterkeit.

Die beiden Künstler erhielten für ihre eindrucksvolle Gestaltung lang anhaltenden Beifall. Der Abend bot anschließend noch Gelegenheit für entspannte Gespräche und die vertiefende Betrachtung der Werke von Paul Goesch.

Dr. Boris Böhm

Studienfahrt nach Zschadraß und Colditz

Auch 2010 führte das Kuratorium eine Studienfahrt durch. Um den eigenen Horizont zu erweitern, waren bisher Fahrten zur Gedenkstätte Bautzen (Bautzen II) und dem Sächsischen Krankenhaus für Psychiatrie Großschweidnitz, der Gedenkstätte Bernburg sowie der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain unternommen worden.

Diesmal besichtigten wir am 16. Juni die Ausstellungen im Diakoniewerk Zschadraß und Schloß Colditz.

Zschadraß gehörte ebenso wie Großschweidnitz zu den so genannten Zwischenanstalten mit ihrer unrühmlichen Beziehung zur »Euthansie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein. Bereits seit 1868 wurden psychisch Kranke im Rahmen einer Arbeitstherapie in Ackerbau und Viehwirtschaft im Dorf Zschadraß beschäftigt. 1898 wurde eine psychiatrische Klinik gegründet, die über Jahrzehnte zu den bedeutendsten Krankenhäusern Sachsens gehörte. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden weitere Klinikbauten und die Kirche. Für die Jahre 1913/14 waren ca. 600 Kranke aktenkundig. Die Zeit als Durchgangsstation für den Massenmord in den Jahren 1940/41 ist im 9. Sonnensteinheft, S. 79ff. ausführlich dokumentiert.



Postkarte mit Gebäuden
der Landesanstalt
Zschadras um 1940

Sehr beeindruckt waren wir von der Ausstellung »Kunst und Museumsprojekt«, die 2003 eröffnet wurde. In fünf Ausstellungsräumen waren Zeitzeugnisse aufgebaut, die allein beim Betrachten Unbehaglichkeit und Nachdenken auslösten. Ein irritierendes und alle Sinne ansprechendes Erlebnis war die modellhafte Rauminstallation »Betreten eines Gehirns«. In diesem Museum wurden wir mit der Geschichte der Psychiatrie und neueren Erkenntnissen der Hirnforschung konfrontiert, mit der sich jeder auseinandersetzen sollte.

Die Besichtigung der Kirche und weitere Objekte der Anstalt hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Schloß Colditz, bereits 1046 als Burgward erstmals erwähnt, war für die meisten der Teilnehmer ebenfalls nur vom Hörensagen bekannt. Das Schloss diente als Straf- und Versorgungsanstalt für unheilbar Geisteskrankte sowie später als Heil- und Pflegeanstalt. Für kurze Zeit war es auch Schutzhaftlager und anschließend Gefängnis für hochrangige Offiziere der Alliierten. Deren abenteuerliche wie trickreiche Fluchtversuche aus dem hochbewachten und als flucht-sicher geltenden Schlossareal fand besonderes Interesse.

In einer Sonderausstellung zur Geschichte der Pflegeanstalt Colditz berichtete uns der Kurator Herr Olaf Beyer über die wechselvolle Geschichte dieser von 1829 bis 1939 (mit Unterbrechung 1933 – 1937) bestehenden Pflegeeinrichtung des Landes Sachsen. Dabei hob er



*Ansichtskarte mit Kirche
und Saalgebäude
der Landesanstalt
Zschadraß um 1920*

besonders die engen Verbindungen zwischen dem Sonnenstein und Colditz im 19. und 20. Jahrhundert hervor. Die Ausstellung hinterließ mit aussagekräftigen Inhalten und entsprechender Gestaltung einen starken Eindruck bei den 22 Teilnehmern der diesjährigen Studienfahrt.

Peter Enke

Das »DENKMAL DER GRAUEN BUSSE« steht für ein Jahr in Pirna

Anlässlich des 70. Jahrestages des ersten Transportes auf den Sonnenstein, der im Jahr 2010 stattfand, wurde das »Denkmal der Grauen Busse« am 24. Juni 2010 nach Pirna und in der Innenstadt in die Grünfläche auf der Grohmannstraße gestellt. Es folgten Grußworte der Schirmherren Markus Ulbig (Sächsischer Staatsminister des Innern) und Klaus-Peter Hanke (Oberbürgermeister der Stadt Pirna) sowie von Siegfried Reiprich (Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten), den Künstlern des Denkmals Dr. Horst Hoheisel und Andreas Knitz sowie durch den Vertreter der Regionalstiftung Kunst & Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Heiko Lachmann.

Die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, das Kuratorium Altstadt Pirna e.V., das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V., die Stadtverwaltung Pirna und die Aktion Zivilcourage e.V. bereiteten die Aufstellung des Mahnmals vor. Ergänzend gibt es eine Begleit-ausstellung, die bereits in der Filiale der Ostsächsischen Sparkasse Dresden sowie im Foyer des Rathauses gezeigt wurde und bis August 2011 noch weitere Stationen durchlaufen soll.

Das Denkmal der Künstler Dr. Horst Hoheisel und Andreas Knitz ist Eigentum der Stadt Ravensburg und des Zentrums für Psychiatrie »Die Weisenau«. Es ist ein in Segmente aufgeschnittener, begehbare grauer Bus, aus Beton gegossen und den Gekrat-Bussen nachempfunden, der dauerhaft die Pforte der ehemaligen Heilanstalt Weißenau in Ravensburg blockiert. Ein zweiter identischer Denkmalbus wechselt seinen Standort, um die Erinnerung in Regionen zu tragen, die mit der »Euthanasie«-Aktion in Berührung gekommen sind. Hoheisel und Knitz wollen nicht nur den Opfern des NS-»Euthanasie« ein Denkmal setzen, sondern auch die Tat und die Täter reflektieren, indem die grauen Busse, die Werkzeuge der Täter,



*Lissa Flade (links),
Tochter eines
»Euthanasie«-Opfers,
und Dr. Boris Böhm, Leiter
der Gedenkstätte Pirna-
Sonnenstein, im Denkmal
oben: Beim Aufbau*



als »Transportmittel« der Erinnerung genutzt werden. Dieses »begehbare Geschichtsbuch«, wie es von einem der Künstler bezeichnet wird, soll vor allem für die Jugend Geschichte erlebbar machen. Im Denkmalbus eingeschrieben ist das Zitat: »Wohin bringt ihr uns?«, die Frage eines Opfers der NS-»Euthanasie«.

Agnes Scharnetzky

Buchpräsentation: »... Die Blumen haben fein geschmeckt.«

Am 2. Juli 2010 präsentierte die Kölner Journalistin Daniela Martin im Rahmenprogramm zum Denkmal des Grauen Busses das von ihr verfasste Buch »... Die Blumen haben fein geschmeckt. Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893 – 1940)«. In diesem schildert sie die gründlich recherchierte Biografie der Anna L. und deren 20-jährigen Aufenthalt in verschiedenen psychiatrischen Einrichtungen in Sachsen. Der Lebensweg der Urgroßmutter, der am 5. Juli 1940 in der Gaskammer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein endete, steht dabei stellvertretend für die Situation psychisch kranker Patienten in den Jahren des Ersten Weltkrieges, der Republik von Weimar sowie des »Dritten Reiches«.

Für ihre Publikation konnte Frau Martin auf zahlreiche persönliche Briefe und Korrespondenzen zwischen der Familie und der jeweiligen Anstaltsleitung zurückgreifen, die sich unbeachtet über Jahrzehnte in der Familie erhalten hatten. Ebenso wie die Dokumente war auch Anna L. selbst in der Familie weitestgehend in Vergessenheit geraten. Daniela Martin bringt nicht nur den Lebens- und Leidensweg ihrer Urgroßmutter wieder ans Licht, sondern beleuchtet gleichzeitig einen Bereich der deutschen Psychiatriegeschichte, der biografisch bisher kaum Beachtung fand. Der Autorin gelingt in ihrer Darstellung stets der Spagat zwischen den Rollen der Hinterbliebenen, die sich durch die Empathie zum Schicksal ihrer Urgroßmutter kennzeichnet, und der objektiven Journalistin, die ihr Buch auf fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbaut.

»... Die Blumen haben fein geschmeckt. Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893 – 1940)« erschien in der Schriftenreihe Lebenszeugnisse – Leidenswege und stellt eine bemerkenswerte Bereicherung für die Arbeit der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein dar.

Julius Scharnetzky

Zur Erinnerung an ein Menschheitsverbrechen – Das 8. Sonnenstein-Heft

Das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. veröffentlichte 2010 das 8. Sonnenstein-Heft. Darin erschienen die Redebeiträge des Symposiums vom 1. September 2009 sowie der Gedenkveranstaltung aus Anlass der Einweihung der Namenstafeln für die Opfer der Tötungsanstalt Sonnenstein. Im Vorwort des Heftes fassen Dr. Boris Böhm und Julius Scharnetzky die Inhalte zusammen:

»Berlin, 1. Sept. 1939. Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann.«

Dieser Satz, ein Satz auf Adolf Hitlers privatem Briefpapier, sollte im »Dritten Reich« das Schicksal von zehntausenden Menschen besiegeln, die an psychischen Erkrankungen oder Behinderungen litten. Eigentlich fertigte er die so genannte »Euthanasie«-Ermächtigung erst im Oktober 1939 aus, datierte sie aber auf den 1. September 1939 zurück. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges und der des nationalsozialistischen Krankermordes waren damit eng miteinander verbunden.

Genau 70 Jahre danach wurden am 1. September 2009 in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein drei Tafeln der Öffentlichkeit übergeben, die an die etwa 11600 bisher namentlich bekannten Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein erinnern. Am 1. September 1989, also 20 Jahre zuvor, hatte in Pirna schon einmal eine Gedenkveranstaltung stattgefunden, deren Schatten bis in das Jahr 2009 reichten. Auf dieser Gedenkveranstaltung im Evangelisch-Lutherischen Gemeindezentrum Sonnenstein hatte der bedeutende Leipziger Kirchenhistoriker Prof. Kurt Nowak erstmalig in Pirna eine interessierte Öffentlichkeit über die nationalsozialistischen »Euthanasie«-Verbrechen informiert und damit den Anstoß zur Entwicklung einer bürgerschaftlichen Initiative gegeben. Das aus dieser Initiative 1991 hervorgegangene Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. setzte sich für die Schaffung einer Gedenkstätte am historischen Ort ein und prägt seitdem durch sein Engagement die Gedenkkultur der Stadt Pirna maßgeblich mit. 2009 war daher Jahrestag in doppelter Hinsicht.

Am Vormittag dieses Tages lud das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. zusammen mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und der Stiftung Sächsische Gedenkstätten



Weihung der Gedenktafeln im »Raum der Stille«. Von links nach rechts: Klaus Brähmig (Mitglied des Bundestages), Joachim Reinelt (Bischof der römisch-katholischen Kirche des Bistums Dresden-Meißen), Dr. Salomon Almekias-Siegl (Landesrabbiner des Freistaates Sachsen), Peter Enke (1. Vorsitzender Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e. V.), Lissa Flade (Tochter eines Sonnensteiner Opfers)

zum 16. Mal zum Sonnenstein-Symposium, das einem interessierten Publikum die Möglichkeit gab, sich über die Forschungsergebnisse der letzten fünf Jahre zu informieren. Dr. Jürgen Trogisch erinnerte zu Beginn der Veranstaltung an Prof. Nowak und seine Verdienste und schlug damit den Bogen zum 1. September 1989. Welche Fortschritte die Forschung seit diesem Jahr gemacht hat, präsentierte Dr. Boris Böhme und gab bei dieser Gelegenheit einen Ausblick auf Desiderate. Zur Würdigung der Verdienste von Prof. Nowak als erstem, der sich wissenschaftlich mit den nationalsozialistischen Krankenmorden in Sachsen auseinandergesetzt hat, haben sich die Herausgeber entschlossen, einen bislang unveröffentlichten Beitrag von Prof. Nowak zu veröffentlichen. In diesem schildert er seine Erfahrungen der frühen Auseinandersetzung mit der Thematik in der DDR. Im Zentrum des Tages standen die Opfer der nationalsozialistischen Krankenmorde auf dem Sonnenstein. Dr. Michal Šimůnek von der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag sprach über die Einbeziehung von Psychatriepatienten aus dem Reichsgau Sudetenland in die nationalsozialistischen »Euthanasie«-Verbrechen. Auf die Veröffentlichung dieses Artikels wurde hier verzichtet, da er in ähnlicher Form bereits in der Publikation Die nationalsozialistische »Euthanasie« im Reichsgau Sudetenland und Protektorat Böhmen und Mähren erschienen ist. Eine bisher wenig beachtete Opfergruppe des Krankenmordes sind die jüdischen Insassen von Heil- und Pflegeanstalten. Der Chemnitzer Historiker Dr. Jürgen Nitsche präsentierte daher seine Forschungsergebnisse über die Ermordung von behinderten und psychisch kranken Juden aus Sachsen in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Dass die Suche nach

Opfern auch nach 15 Jahren Forschung als noch nicht abgeschlossenen angesehen werden kann, zeigte nicht nur die Zahl der bisher namentlich nicht bekannten Opfer, sondern auch der Vortrag von Julius Scharnetzky, der über die Einbeziehung von Thüringer Anstaltspfleglingen in die nationalsozialistische »Euthanasie« sprach. Einen spektakulären Fund im Bestand der Opferakten im Bundesarchiv Berlin dokumentiert der Beitrag von Agnes Muche, der von den Herausgebern ergänzend zum XVI. Sonnenstein-Symposium in die Publikation aufgenommen wurde. Barbara Schulz und Axel Drieschner referierten über die Ergebnisse der von ihnen durchgeführten archäologischen Untersuchungen im Tötungsbereich und im Umfeld der Gedenkstätte.

Über zehn Jahre Recherchen zur Erstellung einer Datenbank für die Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein referierte Hans-Henry



*Jochen Bohl (links), Landesbischof der Evangelischen Kirche Sachsens, und Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, in der Dauerausstellung der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein
rechts: Angehörige von Sonnensteiner Opfern im »Raum der Stille« während der Weihung der Gedenktafeln*

Herbig. Mit seinem Beitrag schlug er den Bogen zur Nachmittagsveranstaltung, im Rahmen derer die Opfertafeln enthüllt wurden, die als das vorläufige Ergebnis der Arbeit am »Buch der Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein« angesehen werden können.

Von den Nationalsozialisten als »gemeinschaftsfremd« stigmatisiert und ermordet, fielen die Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein über Jahrzehnte dem Vergessen anheim. Den Opfern ihren Namen zurück zu geben sowie den Hinterbliebenen eine Möglichkeit zu Trauern, ist eines der Hauptanliegen der Gedenkstätte. Dieses konnte am Nachmittag des 1. September 2009 durch die Enthüllung

der Opfertafeln im Raum der Stille der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein im Rahmen einer feierlichen Gedenkveranstaltung eingelöst werden. Dankenswerter Weise hatte der Sächsische Ministerpräsident, Herr Stanislaw Tillich, die Schirmherrschaft übernommen und symbolisierte damit, wie auch in seiner Gedenkrede, die hohe Bedeutung des Erinnerns für den Freistaat Sachsen. Frau Ministerialdirektorin Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel sprach in ihrer Funktion als Abteilungsleiterin des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Auftrag der Bundesregierung und mahnte, dass wir in der Verantwortung stehen, für die Würde des Menschen und seine unveräußerlichen Rechte einzustehen. Für die Hinterbliebenen sprach die Vorsitzende des Bundes der »Euthanasie«-Geschädigten und Zwangssterilisierten e.V., Frau Margret Hamm. Der Veranstaltung wohnten der Botschafter des Staates Israel, Herr Yoram Ben-Zeev, der Generalkonsul der Tschechischen Republik, Herr Tomáš Podvinský, der Stellvertretende Leiter der Botschaft der Republik Polen, Herr Wojciech Pomianowski, und der Generalsekretär des Zentralrates der Juden, Herr Stephan Kramer, bei. Im Anschluss an die Gedenkreden weihten der römisch-katholische Bischof des Bistums Dresden-Meißen, Joachim Reinelt, der evangelische Landesbischof, Jochen Bohl, und der Landesrabbiner, Dr. Salomon Almekias-Siegl, die Namenstafeln für die etwa 11600 bisher namentlich bekannten Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. In der ehemaligen Gaskammer ehrten die Anwesenden die Opfer mit einer Kranzniederlegung.

Über 60 Angehörige nahmen an der Gedenkveranstaltung teil, um ihrer ermordeten Familienmitglieder zu gedenken.

Nach 15 Jahren intensiver Forschungsarbeit konnten zwar noch immer nicht alle Opfer ermittelt werden, doch ein Großteil erhielt seinen Namen und seine Würde zurück. Für diese Arbeit möchten die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein und das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. allen danken, die dazu beigetragen haben. Besonders die Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Sachsen waren unabdingbar, um eine Gedenkstätte am historischen Ort zu errichten und zu erhalten. 70 Jahre danach sind die hinterlassenen Wunden noch immer frisch und es wird in den nächsten Jahren an uns Nachgeborenen liegen, die begonnene Arbeit fortzuführen, damit den Opfern des nationalsozialistischen Krankermordes auch künftig die Ehre und Würde zu teil werden, die ihnen im Nationalsozialismus geraubt worden sind.

Dr. Boris Böhm / Julius Scharnetzky

»Transporte in den Tod« – Das 9. Sonnenstein-Heft

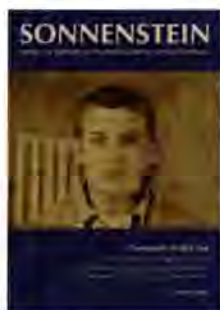
Am 9. November 2010 luden das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V. und die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein zur Präsentation des 9. Sonnenstein-Heftes ein. Das Thema der Publikation lautet »Transporte in den Tod. Die Ermordung von Patienten aus dem Regierungsbezirk Troppau (Reichsgau Sudetenland) in der »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41«.

Die Veranstaltung in der Gedenkstätte war mit 59 Teilnehmern außerordentlich gut besucht.

Der Moderator Dr. Boris Böhm begrüßte unter den Teilnehmern besonders herzlich den Tschechischen Konsul Herrn Roman Prosa, der sich mit freundlichen Worten für die Einladung bedankte und die große Bedeutung dieses tschechisch-deutschen Kooperationsprojektes hervorhob.

Von den sechs Autoren des 9. Sonnenstein-Heftes konnten vier als Referenten gewonnen werden. Dr. Michal Šimunek aus Prag legte zunächst den Forschungsstand zur NS-»Euthanasie« im Gau Sudetenland und dem Protektorat Böhmen und Mähren dar. Er verwies dabei einerseits auf die schon erreichten Ziele – zwei Publikationen und die Wanderausstellung »lebensunwert« – aber auch auf noch bestehende Forschungsdefizite insbesondere zu den Tatbeteiligten sowie zur »Kindereuthanasie« und »Medikamenteneuthanasie« im Gau Sudetenland und Protektorat. Im Anschluss stellte der Leipziger Historiker Dr. Dietmar Schulze eindrucksvoll die Biografie eines sudetendeutschen Opfers der Tötungsanstalt Sonnenstein vor. Julius Scharnetzky berichtete über den einzigen in der Tschechoslowakischen Republik stattgefundenen »Euthanasieprozess« in Opava im Jahr 1946. Nachfolgend umriss Dr. Böhm noch weitere Inhalte der neuen Publikation. Dem schloss sich eine lebhaft Diskussions an. Resümierend kann auf einen interessanten Abend zurückgeblendet werden, an dem die Besucher viele neue Erkenntnisse gewonnen haben.

Dr. Boris Böhm



*Titelseite des
9. Sonnenstein-Heftes*

Öffentliche Führungen

Alle guten Dinge sind drei – das lässt sich rückblickend auch für die öffentlichen Führungen im Jahr 2010 sagen.

Wie in den Vereinsnachrichten der 19. Ausgabe schon angesprochen, wurden die Termine auf den ersten Samstag im Monat gelegt und mit der Öffnung der Gedenkstätte verbunden. Es gab sechs öffentliche Führungen, welche jeweils 11.00 Uhr am TouristService Pirna am Marktplatz begonnen haben. Anders als im vergangenen Jahr waren zu jedem Termin Interessierte gekommen. Zur Bewerbung der Führungen wurden wieder Plakate, Flyer und Presseartikel erstellt, welche an verschiedene Institutionen und Zeitungen versendet wurden. Zudem schalteten wir Annoncen in verschiedenen Studentenzeitungen um verstärkt das Interesse junger Menschen zu wecken und auf die Arbeit der Gedenkstätte und des Kuratoriums aufmerksam zu machen. 70 Jahre nach dem Ende der »Euthanasie«-Verbrechen auf dem Sonnenstein werden die Zeitzeugen der nationalsozialistischen Gräueltaten weniger und das Geschichtsbewusstsein nimmt neue Formen an. Jüngere Generationen stehen nun in der Verantwortung, die Erinnerung aufrecht zu erhalten und eine humane Wertvorstellung zu vermitteln.

Auch im Jahr 2010 halfen das Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V., das Touristenbüro Pirna und die Mitarbeiter der Gedenkstätte bei der Realisierung der öffentlichen Führungen.

Ich denke, wir können mit Stolz sagen, dass es uns aufgrund der gegenseitigen Unterstützung gelungen ist, die öffentlichen Führungen nicht mehr länger als ein Projekt anzusehen, sondern als einen festen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit in Pirna und der Gedenkstätte.

Trotzdem bin ich über jede weitere Hilfe dankbar und würde mich freuen, wenn Vereinsmitglieder Ideen oder Ratschläge haben, z. B. welche Institutionen wir noch um Veröffentlichung von Artikeln oder Auslegen von Plakaten und Flyern bitten könnten.

2011 finden die Führungen von Mai bis Oktober jeweils am ersten geöffneten Samstag um 11.00 Uhr statt. Wie immer ist der Treffpunkt auf dem Marktplatz vor dem TouristService, denn ... was lange währt, wird richtig gut!

Manja Preissler



Ulrich Schumann

Entlastung

Heute herrscht reges Treiben
über den dunklen Kellern
unbekümmertes Scheppern
blecherner Kisten
fröhliches Lachen
und Werkstattgeschwätz

Ja, es darf sein:
abgeworfen die Last
den Hang hinunter
und junge Bäume wachsen nach oben

Veranstaltungen 2011 des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V. und der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein

- 27. Januar** Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Vorstellung von Biographien von Opfern der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein aus Pirna und dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein
- 13.–15. April** Internationale Fachtagung zum 100. Todestag Daniel Paul Schrebers in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein; eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Minerva-Institut für deutsche Geschichte/Tel Aviv
- 27. Mai** Feierliche Mitgliederversammlung des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V., 17.00 Uhr
17.00 Uhr Festakt anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Kuratoriums, Eröffnung der Ausstellung von Dr. Ulrich Schumann
- 30. August** Weiterreise des »Denkmals der Grauen Busse« (an der Grohmannstraße in Pirna) nach Köln
17.00 Uhr
- 11. September** Tag des offenen Denkmals mit dem Thema »Romantik, Realismus, Revolution – Das 19. Jahrhundert«
12.00 – 17.00 Uhr
- 22. Oktober** XVII. Sonnenstein-Symposium »Die vielfältige Geschichte des Sonnensteins« im Ev.-luth. Gemeindezentrum Pirna-Sonnenstein
10.00 – 16.00 Uhr
- 2. November** Einweihung der Gräberstätte für die Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein durch die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, die Stadt Pirna und den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Veranstaltungen 2011 zum Jubiläum anlässlich der Gründung der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein vor 200 Jahren

- 20. April – 18. August** Sonderausstellung im Stadtmuseum Pirna zum 200-jährigen Gründungsjubiläum, zur Eröffnung: Vortrag von Prof. Dr. med. Otto Bach zur Geschichte der Landesanstalt Sonnenstein
- 11. Mai** Themenabend im Klinikum Pirna mit Dr. Gerd Weber, Dr. Lutz Beese und Dr. Böhm zur Psychatriegeschichte in Pirna
17.00 Uhr

- 25. Juni** »Tag der offenen Tür« in der Dr. Pienitz-Förderschule Pirna, Präsentation der Ergebnisse zum Pirnaer Schülerwettbewerb »Meine Entdeckungen auf dem Sonnenstein«
10.00 – 14.00 Uhr
- 8. Juli** Feierstunde zum Gründungsjubiläum im Stadtmuseum Pirna; anschließend Buchpräsentation »Die Sonne der deutschen Psychiatrie ging auf dem Sonnenstein bei Pirna in Sachsen auf. Die Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein 1811 – 1939« durch den Autor Dr. Boris Böhm
16.00 Uhr
- 3. September** Sonnensteiner Stadtteilstift und Sommerfest der AWO Sonnenstein gGmbH auf dem Gelände der Pirnaer Werkstätten der AWO Sonnenstein gGmbH
13.30 – 22.00 Uhr



Flyer zur Ausstellung
im Stadtmuseum Pirna

»Ich wünsche mir für die Zukunft des Kuratoriums ...«

- Ulrich Steglich:** Ich wünsche mir für die Zukunft des Kuratoriums, dass auch in den folgenden Jahren eine zeitgemäße Kultur des Erinnerns an alle nachfolgenden Generationen weitergegeben wird. Mit der Namensgebung der Förderschule für geistig Behinderte in »Dr.-Pienitz-Förderschule« im Oktober 1992 verfolgten wir das Ziel, eine in Pirna aktiv tätige, relativ unbekannte historische Persönlichkeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannter zu machen. Mit dem »Pienitz-Park« und weiteren geplanten Aktivitäten des Kuratoriums wird somit Pirnaer Geschichte gegenwärtiger.
- Manja Preissler:** Ich wünsche mir für die Zukunft des Kuratoriums, dass vor allem junge Menschen auf die Vereinsarbeit aufmerksam werden, die Wichtigkeit erkennen und die Möglichkeit erhalten, sich aktiv einbringen zu können, damit auch in der folgenden Zeit die Erinnerung wach gehalten werden kann.
- Sebastian Reißig:** Ich wünsche mir für die Zukunft des Kuratoriums Sonnenstein, dass der Verein weiter aktiv mit anderen Vereinen, wie zum Beispiel der Aktion Zivilcourage e.V., eng zusammenarbeitet und so wichtige vorhandene Ressourcen gebündelt werden. Ich wünsche mir weiter, dass in der Arbeit des Kuratoriums möglichst viele junge Menschen mit eingebunden werden und die Zukunft des Vereins so aktiv mitgestalten können. Auch wünsche ich mir, dass das Anliegen des Kuratoriums noch stärker in weiteren Kreisen der Pirnaer Bevölkerung bekannt gemacht wird. Dafür wird die Aktion Zivilcourage e.V. als Mitglied des Kuratoriums u. a. beim gemeinsamen Projekt »Denkmal der Grauen Busse« einen aktiven Beitrag leisten.
- Dr. Thomas Schilter:** Ich wünsche mir für die Zukunft des Kuratoriums, dass sich auch in Zukunft immer wieder besonders junge Menschen finden, denen die Geschichte des Sonnensteins am Herzen liegt, die mit Engagement und Kreativität die Arbeit des Kuratoriums beleben und fortführen und dafür sorgen, dass dieser Teil der Geschichte in der Öffentlichkeit lebendig bleibt.



Ulrich Schumann

Grau

Grau ist die Straße
grau der Granit
die Busse sind grau
die diesen Weg nehmen

Scheiben erblindet
keiner soll sehen
hinein und nicht
von Innen heraus

Abbiegen heißt es
am Haus einundzwanzig
entladen der halb schon
vom Abgas Betäubten

Ihr uralten Bäume
seid ihr es alleine
die stumm und reglos
Unsägliches schauen

Aus dem Bücherangebot des Kuratoriums und der Gedenkstätte

Sonnenstein-Hefte 1 bis 9. Jeweils 8,50 Euro

Arbeitskreis zur Erforschung der nationalsozialistischen
»Euthanasie« und Zwangssterilisation (Hrsg.): Tödliches Mitleid.
NS-»Euthanasie« und Gegenwart.
Fachtagung vom 24. bis 26. November 2006 im Deutschen Hygiene
Museum. (Berichte des Arbeitskreises 4) Ulm 2007. 17,00 Euro

Boris Böhm: Elfriede Lohse-Wächtler. 1899 – 1940.
Eine Biografie in Bildern, Dresden 2009. 14,80 Euro

Böhm, Boris / Hacke, Gerald (Hrsg.): Fundamentale Gebote
der Sittlichkeit. Der »Euthanasie«-Prozess vor dem Landgericht
Dresden 1947. Dresden 2008. 15,00 Euro

Böhm, Boris / Schulze, Ricarda: »... ist uns noch allen lebendig
in Erinnerung«. Biografische Porträts von Opfern der National-
sozialistischen »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein.
(Lebenszeugnisse – Leidenswege 14), Dresden 2003. 5,50 Euro

Jensch, Hugo: Juden in Pirna. 2. geänderte Aufl., Pirna 2007.
7,50 Euro

Martin, Daniela: »... die Blumen haben fein geschmeckt«.
Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893 – 1940).
(Lebenszeugnisse – Leidenswege 21), Dresden 2010. 5,50 Euro

Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Hrsg.): Nationalsozialistische
Euthanasieverbrechen. Beiträge zur Aufarbeitung, Dresden, 2004.
15,00 Euro

Die Preise verstehen sich zuzüglich der Porto- und Versandkosten
bei Postversand.

Titel und Inhaltsverzeichnisse der Sonnenstein-Hefte

- Heft 1 / 1998** **Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein (1811 – 1939). 2003 / 3. Auflage**
Thesen zur Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein (1811 – 1939) | Die Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein bei Pirna und ihre Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Psychiatrie | Die psychiatrische Privatklinik Pirna und ihre russischen Beziehungen | Zur Entwicklung der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts | Zur Baugeschichte der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein | Die ehemaligen Anstaltskirchen auf dem Sonnenstein | Prof. Dr. Georg Illberg – Direktor der Landesanstalt Sonnenstein von 1910 – 1928 | Das Staatliche Pfliegerhaus Pirna-Sonnenstein (1922 – 1939) | Die Landesanstalt Sonnenstein in der NS-Zeit (1933 – 1939). Die beginnende Ausgrenzung der chronisch psychisch Kranken | Chronik der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein
- Heft 2 / 1999** **Burg Pirna – Landesfestung Sonnenstein. Entwicklung und Bedeutung. 2001 / 2. Auflage**
Thesen zur Geschichte von Burg Pirna und Landesfestung Sonnenstein | Zum Umfeld der Entstehung und Anfangsentwicklung von Burg und Stadt Pirna | Das Inventarverzeichnis des Schlosses Pirna von 1625 | Brunnen und Wasserversorgung auf dem Sonnenstein | Brauwesen und Bierausschank auf dem Sonnenstein | Die Festungsgarnison vom Dreißigjährigen bis zum Siebenjährigen Krieg | Festungsgefangene auf dem Sonnenstein | Die Reaktivierung der Festung Sonnenstein im Jahre 1813
- Heft 3 / 2001** **Von den Krankenmorden auf dem Sonnenstein zur »Endlösung der Judenfrage« im Osten. 2008 / 2. Auflage, ISBN 3-9809880-2-3**
Die »Aktion T4«, die »Euthanasie«-Anstalt Sonnenstein und die Überleitung der Krankenmorde in den Holocaust | Die Vernichtungstransporte aus Buchenwald in die »T4«-Anstalt Sonnenstein 1941 | Das Konzentrationslager Auschwitz und die »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein | Horst Schumann – Karriere eines Arztes im Nationalsozialismus | »Karrieren« – Von der »Euthanasie«-Anstalt Sonnenstein in die Vernichtungslager im besetzten Polen

- Heft 4 / 2002** »Im Sammeltransport verlegt.« Die Einbeziehung der sächsischen Kranken- und Behinderteneinrichtungen in die »Aktion T4«. 2005 /2. Auflage, ISBN 3-9809880-3-1
 Zum Gedenken an Prof. Dr. Kurt Nowak | Entwertung des Menschen. Menschenbild, Psychiatrie und Gesellschaft im 19./20. Jahrhundert | »Im Sammeltransport verlegt«. Die Einbeziehung der sächsischen Kranken- und Behinderteneinrichtungen in die »Aktion T4« | Unerwartete Entdeckungen – 1971 bis 2001 | »... dass meine Schwester in der Heilanstalt sehr gut aufgehoben ist ...« Biographische Recherchen im Bundesarchiv Berlin | Das Schicksal der Bewohner der Pflegeeinrichtung Bautzen-Seidau in der Zeit des Nationalsozialismus | »... alle medizinischen und juristischen Bedenken zurückzustellen sind.« Beschäftigung mit von Krankmorden betroffenen Menschen und Einrichtungen in meiner Nachbarschaft | Bericht der Oberschwester Anna Frankenstein vom 9. April 1946 über »Euthanasie«-Maßnahmen an Bewohnern des Kreisstiftes Obergöltzsch in den Jahren 1940/41 | »Erinnerungen an meinen Vater Hermann Gocht« von Gotthold Gocht (1986)
- Heft 5 / 2004** »... weht uns ein äußerst menschenfreundlicher Geist aus den vergilbten Aufzeichnungen entgegen.« Die Heilanstalt Sonnenstein und die sächsische Psychiatrie in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1. Auflage. ISBN 3-9809880-5-8
 Die Bedeutung der Heilanstalt Sonnenstein für die Entwicklung der sächsischen Psychiatrie | »... dass es mir gewiß angenehm ist, euch nützlich zu werden«. Zur Biografie des sächsischen Konferenzministers Gottlob Adolf Ernst von Nostitz und Jänckendorf (1765–1836) und seinem Beitrag zur Gründung und Gestaltung der Heilanstalt Sonnenstein | Ernst Gottlob Pienitz (1777–1853). Biografie, Wirken und therapeutisches Konzept des ersten Direktors der Heilanstalt Sonnenstein | »Sonnenstein hat eine äußerst reizende Lage«. Der Sonnenstein in Ansichten der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts | »Hier nur ist der Himmel blau«. Das Schicksal des Dresdner Malers August Richter (1801–1873) | »... mitten unter meinen unglücklichen irren Brüdern und Schwestern ...«. Das Wirken des bedeutenden sächsischen Psychiaters Christian August Fürchtegott Hayner (1775–1837) | Die Heil- und Verpflegungsanstalt Sonnenstein im Spiegel der Literatur in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts | Pliny Earle, Sonnenstein. Aus: Institutions for the insane in Prussia, Austria and Germany

- Heft 6 / 2007** **Durchgangsstation Sonnenstein. Die ehemalige Landesanstalt als Militärobjekt, Auffanglager und Ausbildungsstätte in den Jahren 1939 bis 1945. 1. Auflage. ISBN 3-9809880-6-6**
 »..., dass sie sich hier wohlgeborgen fühlen.« Die Reservelazarette in der Stadt und im Landkreis Pirna zwischen 1939 bis 1945 | »Auf dem Weg zur eigenen Scholle«. Der nationalsozialistische Bevölkerungstransfer der Volksdeutschen und die Rolle Pirna-Sonnensteins | Reichsbeamte auf dem Sonnenstein | Dazwischen. Die Pirnaer Einrichtungen für Vertriebene 1945 bis 1949 | »Willkommen in der Heimat«. Die Entlassungslager für ehemalige Wehrmachtangehörige auf dem Sonnenstein (1946–1949) | Die Rolle des Sonnensteins bei der Remilitarisierung der SBZ / DDR
- Heft 7 / 2008** **»Es war eine Welt von Befehl und Gehorsam.« Nationalsozialistische Elitebildung und die Adolf-Hitler-Schule Sachsen in Pirna-Sonnenstein (1941 bis 1945). 1. Auflage. ISBN 3-9809880-8-2**
 Grundzüge der Erziehung und Schulpolitik im Nationalsozialismus | Elitebildung in den Elite-Schulen des »Dritten Reiches«. Praxis und Systemfunktion | Die geplante Adolf-Hitler-Schule Plauen | Vom Provisorium zur Auswechlösung. Nationalsozialistische Elitavorstellungen und ihre Umsetzung in der Adolf-Hitler-Schule Sachsen in Pirna-Sonnenstein | »Rassenhygiene« und »Auslese«. Die Nutzung der ehemaligen Landesanstalt Sonnenstein als Ort der NS-»Euthanasie« und der Erziehung einer neuen NS-Elite in den Kriegsjahren | Die Rudolf-Schröter-Schule-Nationalpolitische Erziehungsanstalt Dresden-Klotzsche
- Heft 8 / 2010** **Zur Erinnerung an ein Menschheitsverbrechen. 1. September 2009: Einweihung der Namenstafeln für die Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein und wissenschaftliches Symposium aus Anlass des Beginns der NS-Krankenmorde vor 70 Jahren. 1. Auflage. ISBN: 3-9809880-9-0**
 Verbrechen und Gedächtnis. Über eine Doktorarbeit zu den Krankenmorden im Dritten Reich | Der Forschungsstand zur NS-»Euthanasie« in Sachsen | Die Datenbank für die Opfer der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Ein Arbeitsbericht | »Unter einem doppelten Fluch«. Jüdische Opfer der nationalsozialistischen Krankenmordaktion in Sachsen | »Die Meldebogen sind dem Herrn Reichsminister des Inneren bis zum 1.4.1940 einzureichen.« Über die Einbeziehung Thüringer Psychatriepatienten in die nationalsozialistischen Krankenmorde auf dem Pirnaer Sonnenstein | Gestempelt und Fotografiert. Wiederentdeckte Fotografien des Sonnensteiner »Euthanasie«-Opfers Elsa

Toni W. unmittelbar vor ihrer Ermordung | Spuren der Vernichtung. Archäologie und Bauforschung am Schutthang und im ehemaligen Krematorium der »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein | Gedenkrede Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen | Gedenkrede Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, Abteilungsleiterin beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien | Grußwort Margret Hamm, Vorsitzende des Bundes der »Euthanasie«- Geschädigten und Zwangssterilisierten e.V.

Heft 9/2010 Transporte in den Tod. Die Ermordung von Patienten aus dem Regierungsbezirk Troppau (Reichsgau Sudetenland) in der »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41.

1. Auflage. ISBN: 3-9813772-0-0

Improvisierung, Anpassung, Zentralisierung: Die nationalsozialistische »Anstaltsführung« im Reichsgau Sudetenland, 1938–1941 | Die Entwicklung der Anstalten in Troppau und Sternberg sowie »Marianum« in Troppau bis 1941: Ein Überblick | Erfassung, Selektion und Abtransport der Patienten aus dem Regierungsbezirk Troppau, 1939–1941 | Zschadraß als Sterbeanstalt und Zwischenanstalt für Patienten aus dem Regierungsbezirk Troppau im Jahr 1941 | Biografische Skizzen von Opfern der Tötungsanstalt Sonnenstein | Karl Girschek (1898–1992): Arzt, National(sozial)ist, Anstaltsleiter | »Daher liegt bei keinem der Angeklagten ein kausaler Zusammenhang zwischen seinem Handeln und dem Tod jener Nervenkranken vor und alle Angehörigen mussten in diesem Punkt von der Anklage freigesprochen werden.« – Der Prozess gegen »Girschek u[nd] andere« in Opawa 1946 | Frühe »Euthanasie«-Prozesse im Vergleich: Opawa 1946, Frankfurt am Main und Dresden 1947

Informationen zum Verein und zur Gedenkstätte

Mitglieder: Das Kuratorium unterstützt und fördert die Arbeit der Gedenkstätte, die durch Vorträge, Symposien, Ausstellungen, Pressemitteilungen u. a. die Geschichte des Sonnensteins aufarbeitet und veröffentlicht.

Dem Kuratorium gehören zur Zeit 111 Mitglieder an. Wir danken allen, die sich zur Mitgliedschaft entschlossen haben.

Unsere herzliche Bitte gilt denen, die noch nicht Mitglieder im Kuratorium sind: Erwägen Sie doch, ob Sie nicht ebenfalls durch Ihren Beitritt unsere Arbeit, die ehrenamtlich getragen wird, stärken können. Auch mit einer Spende, für die wir Ihnen gern eine Bescheinigung für das Finanzamt zustellen, helfen Sie uns sehr. Weisen Sie bitte auch im Freundes- und Bekanntenkreis immer wieder auf unsere Veranstaltungen hin.

Das Kuratorium ist Mitglied im »Canaletto-Forum e.V.« sowie bei der »Aktion Zivilcourage e.V.«.

Mitgliedsbeiträge:	Mitglieder:	24,00 Euro
	Institutionelle Mitglieder:	mindestens 25,00 Euro
	Schüler und Studenten:	10,00 Euro

Die Mitglieder werden gebeten, den Mitgliedsbeitrag für das laufende Beitragsjahr bis spätestens 30. Mai auf das Vereinskonto einzuzahlen.

Vereinskonto: Konto-Nr. 3 000 009 719, BLZ: 850 503 00
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Spenden: Der Verein wurde vom Finanzamt Pirna als gemeinnütziger Verein anerkannt, so dass alle Spenden steuerlich absetzbar sind. Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Hinweis: Bei Spenden bis 50,00 Euro reicht als Nachweis gegenüber dem Finanzamt im Allgemeinen der Bareinzahlungsbeleg/Buchungsbestätigung des Kreditinstituts.

Unser Vorstand:	Adressen der Vorstandsmitglieder:	
	Peter Enke, Pfarrer i. R.	Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 5, 01796 Pirna
	Julius Scharnetzky, B. A.	Jacobäerstraße 5, 01796 Pirna
	Dr. Jürgen Trogisch	Plattleite 33, 01324 Dresden
	Bärbel Hübner	Am Kellerstück 4, 01809 Dohna
Manja Preissler	Suttnerstraße 12, 01237 Dresden	

Geschäftsstelle: 01796 Pirna, Schlosspark 11
Telefon: (03501) 710960, Fax: 710969
E-Mail: gedenkstaette.pirna@stsg.smwk.sachsen.de
Internet: www.Kuratorium-Sonnenstein.de
Geschäftszeit: Montag – Dienstag 9.00 – 15.00 Uhr

Pädagogische Angebote: Für Schulklassen und Jugendgruppen hält die Gedenkstätte ein umfangreiches pädagogisches Angebot bereit. Der Schwerpunkt wird dabei auf die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen »Euthanasie-Aktion T4« gelegt. In einer entsprechenden Broschüre werden die Angebote näher vorgestellt. Je nach Intention können Führungen durch die Gedenkstätte, verschiedene Projekte und Filmvorführungen geplant werden. Bei Interesse wird um rechtzeitige Kontaktaufnahme mit der Gedenkstätte gebeten.

Öffnungszeiten der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein: Montag bis Freitag 9.00 – 15.00 Uhr
und jeden 1. Samstag im Monat 11.00 – 16.00 Uhr
Führungen sind nach schriftlicher Voranmeldung möglich. Anmeldeformulare sind unter unserer Internetadresse abrufbar oder werden auf Wunsch auch zugeschickt.

Dank

Auch im Jahr 2010 wurde unsere Arbeit durch Spenden unterstützt. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Ohne die Mitarbeit zahlreicher Vereinsmitglieder würden unseren Vereinsnachrichten 2011 viele entscheidende Gedanken fehlen. Wir bedanken uns bei all denjenigen, die durch ihre Beiträge wesentlich zum Gelingen des Heftes beigetragen haben.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitgliedern unseres Vereins, bei unseren Freunden und Förderern sowie den entsprechenden Institutionen, die uns in den vergangenen Jahren auf vielfältige Art und Weise unterstützt haben.

Impressum

Herausgeber: Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V.

Redaktion: Ricarda Segger

Gestaltung und Satz: Anke Albrecht | Druck: Druckhaus Dresden

